Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis 2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen-Annahme: Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 ₰.

Anzeigen-Annahme: Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Mavowsky: Minden. Carl Schiffler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rotter & Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. S. Bintz: Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

№ 80. Dienstag, den 22. März 1881. 54. Jahrgang.

Abonnements-Einladung

auf die

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Für das am 1. April beginnende neue Quartal laden wir zu zahlreichem Abonnement ein. Die „Dortmunder Zeitung" wird, wie bisher, in entschieden liberalem Sinne den leider immer mehr sich geltend machenden reaktionären Bestrebungen entgegentreten und in echt freisinniger Weise für die Entwicklung unserer politischen Verhältnisse zu arbeiten suchen. Für möglichst reichhaltige Gestaltung des lokalen und provinziellen Teils, wie für ein gediegenes und spannendes Feuilleton wird auch in Zukunft Sorge getragen werden. Ebenso wird die landwirtschaftliche Beilage: „Für Haus und Hof", welche sich rasch eine so große Beliebtheit erworben hat, auch für die Folge jeden Sonntag erscheinen. Wir hoffen daher, daß sich die „Dortmunder Zeitung", an deren Verbreitung keine andere westfälische Zeitung heranreicht, auch im kommenden Vierteljahre zahlreiche neue Freunde erwerben wird.

Der Abonnementspreis beträgt nur 2 ℳ 25 ₰ für das Vierteljahr. Anzeigen finden bei der außerordentlich großen, über 11 000 Exemplare betragenden Auflage unserer Zeitung, die sich nicht auf den Stadt- und Landkreis Dortmund beschränkt, sondern außerhalb derselben in annähernd 300 Postorten von einer sehr großen Abonnentenzahl gelesen wird die größte Verbreitung.

Expedition der „Dortmunder Zeitung.
C. L. Krüger.

Zu Königs-Geburtstag.

* Dortmund, 22. März.

Wieder ist ein Jahr im Strome der Zeiten dahingeschwunden und hat den Schimmer der Ehrwürdigkeit, der das silberlockige Haupt unseres greisen Kaisers umleuchtet, in noch hellerem Glanze erstrahlen lassen. Selten hat es sich herrlicher gelohnt, ein Leben zu leben, wie bei unserm edlen Herrscher, zu dem die Welt bewundernd aufschaut, und der selber zurückblickt auf eine lange Reihe von Jahren, voll schwerer Arbeit, drückender Sorge und herzbrechenden Kummers, aber auch in sich tragend die schönste Erfüllung der teuersten Wünsche des Vaterlandes, der heißesten Sehnsucht der besten Söhne unseres geliebten Deutschlands.

Wohl noch nie hat es einen Fürsten gegeben, der seinem Volke ein so hinreißendes Beispiel vollendeter Tugend gegeben hat. Der schlachtengewaltige Held, dessen wuchtiges Schwert die dräuenden Feinde ins Mark traf, der alles mit jähem unwiderstehlichen Schlage zu Boden warf, was sich ihm in den Weg stellte, welchen er zum Heile des Vaterlandes gehen mußte; er wurde nicht übermütig, als er die Früchte eiserner Arbeit, schneidiger Energie und lichtvoller Einsicht so wunderbar sich entwickeln sah, nein demütigen Herzens beugte er sich Gottes Gnade und mit überströmender Dankbarkeit lohnte er denen, die ihm bei Vollendung des großen Werkes helfend zur Seite gestanden.

Ein so grimmer Gegner seinen Feinden ist er ein hülfreicher Helfer der Niedergeworfenen, hält er mit rührender Anhänglichkeit denen, die ihn lieben, die Treue, ob auch der Zeiten und Verhältnisse Mißgunst sich zwischen ihn und sie drängen wollte. Darum ist auch sein Wiegenfest ein Tag hoher Freude für Alldeutschland geworden. Die Glocken senden ihren sonoren Jubelklang weit über die Häuser froher Menschen, die Böller krachen, die Straßen hüllen sich in den Schmuck der Flaggen und aus hellen Augen leuchtet die Anteilnahme an dem Feste des besten deutschen Mannes.

Heil Dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterlands!

Die Feier des Geburtstags, die so recht eine häusliche ist, hat gerade in unserem gemütstiefen Vaterlande einen doppelten Zauber, und wo es gilt, einen Mann zu feiern, dessen Bild in alle Herzen eingeprägt ist, da wird ganz Deutschland zu einer großen Familie und bringt dem geliebten Familien-Oberhaupte die wärmste Verehrung, die herzlichsten Glückwünsche zu seinem blühenden Alter dar. An jedem deutschen Herde gedenkt man heute freudig unseres Kaisers und Königs.

Und doch mischt sich in diesem Jahre in den Becher der freudigen Lust ein Tropfen der Trauer und Wehmut. Wir wissen, wie innig der Kaiser sich mit seinem Neffen, dem letzten Kaiser von Rußland, verbunden fühlte, und nun harrt dessen kalter und starrer Leichnam, von den Sprenggeschossen der Mörder entsetzlich zerrissen, der Beisetzung in den Schoß der Mutter Erde, und unser Kronprinz rüstet sich, dem treuesten Freunde unseres Herrscherhauses die letzten Ehren zu erweisen. Gerade unsern Kaiser mußte das fürchterliche Ereignis mit verstärkter Wucht treffen, hat doch auch er den verzehrenden Schmerz gefühlt, daß ein Kind seines Volkes, das er so heiß liebt und für das er seine ganze Lebenskraft eingesetzt, die Mörderhand gegen ihn aufhob. Er fühlte es mit, wie es dem Kaiser Alexander, der das Beste für seine Russen erstrebte, aber allerdings nicht die Kraft hatte, es durchzuführen, das Herz zerriß, daß er nirgends vor den Dolchen, Revolvern und Minen der eigenen Landeskinder sicher war; und nach vielen vergeblichen Versuchen haben ihn doch die mörderischen Sprengstücke trotz Loris Melikow und seiner ganzen Kohorte von Wächtern zerrissen.

So ist die Feier heute in unserem Königshause eine stille und ernste, und auch wir denken mit Betrübnis daran, daß es auch in unserm Vaterlande möglich gewesen ist, daß feige Meuchelmörder unserm Monarchen nach dem Leben trachteten, daß unserm Kaiser die Rehposten in das ehrwürdige Greisen-Antlitz schlugen, während doch gerade von ihm, dem Milden und Gerechten, das stolze Wort Eberhard Rauschebarts gelten sollte, daß er jedem Deutschen ruhig das Haupt in den Schoß legen könnte. Allein während in Rußland ganze Volksschichten in der Tötung des Herrschers die Vernichtung des autokratischen Regiments anstreben, und jeder abgehauene Kopf der Hydra zehnfach nachwächst, wo wir das ergreifende Schauspiel sahen, daß ein Fürst mit allen Mitteln, die treue Sorge nur entdecken kann, sich vergeblich vor seinem eigenen Volke zu schützen sucht, haben wir das tröstliche Bewußtsein, daß — einzelne elende Gesellen, denen nichts heilig ist, gibt es ja allerorten — das ganze deutsche Volk in opferfreudiger Liebe zu seinem Kaiser steht, daß es den Schmerz, der ihn drückt, mitfühlt, daß es mit herzlicher Freude an allem Guten, was ihm wird, teilnimmt. Von keinem Lande kann man mit höherer Berechtigung sagen, Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Manns, schützen den Herrscherthron, wie Fels im Meer!

So sehen wir unseren vierundachtzigjährigen Fürsten nach einem langen Leben, das köstlich gewesen sein muß, wenn man es dem Sprüchworte gemäß nach der Arbeit, die in ihm vollendet ist, mißt, einen Lebensabend genießen, wie er beneidenswerter nicht gedacht werden kann. Von der reinen Liebe eines mächtigen Volkes getragen, sieht er bereits bei seinen Enkeln das schönste Familienglück erblühen, auf sein Wort hören rings die Völker der Erde, so paßt auf ihn das Huttensche „juvat vivere!" es lohnt sich, zu leben! Jubelnd klingt es drum in der Runde: Heil Dir Kaiser Wilhelm!

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 19. März.

Am Tische des Bundesrats: v. Bötticher, Tiedemann, Scholz, v. Verdy, Dr. v. Moeller, Graf Limburg, v. Bülow.

Präsident von Goßler eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Tagesordnung: 1. Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Küstenfrachtfahrt. Der zu § 1 gestellte Antrag Brüggemann wird abgelehnt, und der Gesetzentwurf überall nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt.

2. Dritte Beratung des Etats in Verbindung mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Post-, Telegraphen-, Marine- und Heeresverwaltung.

Abg. Stumm wendet sich gegen die früheren Ausführungen des Abg. Richter, daß der Reichskanzler mit seiner Wirtschaftsreform sich und das Reich ruinire. Eine Erleichterung sei für die Steuerzahler allerdings eingetreten und zwar betrage diese nicht 4 ₰, sondern 1,20 ₰ pro Kopf. Wäre diese Reform nicht eingetreten, dann wäre nichts anderes übrig geblieben, als durch Erhöhung der direkten Steuern den Einzelstaaten Mehreinnahmen zuzuführen. Die Ausgaben für die Militärverwaltung seien vollkommen innerhalb des Normaletats geblieben. Die Aufrechterhaltung unserer Heereskontingente sei aber unter den jetzigen politischen Verhältnissen dringend geboten. Einen weiteren Beweis für die deutsche Mißregierung habe Herr Richter darin erblickt, daß die Regierung die im vorigen Jahre unter den Tisch gefallenen Vorlagen wieder eingebracht habe. Das Gesetz über die Küstenfrachtfahrt sei soeben angenommen; das Gesetz über die Verfassungsänderung habe hier im Hause große Beachtung gefunden und sei an die Kommission verwiesen worden ꝛc. Die Regierung habe also ganz recht gethan, diese Gesetze von neuem vorzulegen. Redner „rechtfertigt" dann weiter sein Verhalten dem „Neunkirchener Tageblatt" gegenüber. Daß das bekannte Gedicht einem Antisemitenblatt entnommen, habe ihm nebensächlich geschienen. Dasselbe fordere zum Klassenhaß auf, was den Herren Rickert und Genossen zu passen scheine; wenn die Antisemitenblätter dagegen den Rassenhaß schüren, dann passe das den Herren nicht. Redner wendet sich in seinen weiteren Ausführungen gegen den Ton, den die radikalen und fortschrittlichen Blätter, welche die wirtschaftlichen Fragen mit den politischen vermengen, gegen die Regierung anschlagen. Der Redner sucht auch dann weiter nachzuweisen, daß infolge der Aenderung unserer Wirtschaftspolitik sich ein Fortschritt auf den meisten industriellen Gebieten bemerkbar mache, teilweise habe die Produktion bis zu 33 Proz. zugenommen. In der Eisenindustrie seien überall eine erhöhte Produktion, erhöhte Löhne, erhöhte Ausfuhr, erhöhte Rentabilität zu konstatiren und einen Beweis dafür, daß auch in den übrigen Gewerben inzwischen ein Aufschwung stattgefunden, findet Redner in dem vollständigen Mangel an Petitionen, mit denen der Reichstag während der freihändlerischen Aera aus allen industriellen und gewerblichen Kreisen überschwemmt worden sei. Ein allgemeiner Umschwung sei allerdings in so kurzer Zeit nicht zu erwarten gewesen. Die radikalen Freihändler wollten aus dem Golde unserer wirtschaftlichen Entwickelung unscheinbare Dinge machen; er hoffe, daß ihnen dies ebensowenig gelingen werde, als früher den Alchimisten das Goldmachen.

Abg. Richter (Berlin): Was ist denn eigentlich Herrn Stumm so schreckliches passirt, daß er sich sogar vom Politischen gänzlich zurückziehen will? Es ist in einem antisemitischen Blatte ein Gedicht zur Verherrlichung des Reichskanzlers erschienen. Die Tendenz dieses Gedichtes teile ich auch nicht, aber es erscheint mir doch äußerst harmlos im Verhältnis zu dem, was die konservative Presse in der schmachvollen Judenhetze leistet. Was wir getadelt haben, ist, daß Herr Stumm das Freiheitsrecht seiner Arbeiter zu beschränken sucht, daß er seinen Arbeitern verbietet, ein Blatt, worin jenes Gedicht enthalten gewesen ist, zu halten und zu lesen. Das überskeigt denn doch alles Maß, wie denn dieses Verfahren auch von der ganzen gebildeten Welt einstimmig verurteilt ist. Es gibt eine Art von Junkertum, die allseitig getadelt wird. Dadurch ist Herr Stum in seinem Wahlkreise absolut unmöglich geworden; er wird nicht mehr wiederkommen, und wollte uns sein Testament hinterlassen. Ich muß doch sagen, daß der Rassenkampf viel verwerflicher ist, als der Klassenkampf. Denn dieser wendet sich doch gegen die äußeren Verhältnisse, gegen die äußere Stellung der Menschen; der Rassenkampf richtet sich gegen den Menschen an sich, gegen seine Geburt, gegen seine Abstammung, die abzuändern doch niemand in der Lage ist. Rassenkampf führt entweder zum Totschlag oder zur Ausweisung. Der Herr Vorredner hat sodann unter andern auch noch die petersburger Katastrophe gestreift. Ob es richtig ist, in diesem Augenblick über solche Dinge beiläufig zu sprechen, will ich dahin gestellt sein lassen, aber eins will ich doch erwidern. Gerade dieses Ereignis hat von neuem bewiesen: „Nicht Roß, nicht Reisige, sichern die steile Höh." (Sehr richtig!) Wenn Herr Stumm uns zum Vorwurf macht, daß wir uns ein selbständiges Urteil über die Heereseinrichtung erlaubt haben, so erwidere ich ihm, daß dies mit demselben Rechte geschehen ist, mit welchem die Konservativen Einrichtungen der Marine kritisirt haben. Dieselbe Kritik, welche die Konservativen zu Wasser, haben wir zu Lande angewendet (Heiterkeit). Was nun die Zölle und Steuern anbelangt, so sind allerdings nur vier Fünftel der geforderten 166 Millionen bewilligt; aber steht die Entlastung zu der Höhe der Belastung auch nur annähernd in einem richtigen Verhältnisse? Redner erinnert an den Ausspruch des Abg. Puttkamer, daß es ein Stoß in das Herz des monarchischen „Prinzips" wäre, wenn die Mehreinnahmen aus den Steuern und Zöllen ausschließlich nicht zu Steuererlassen Verwendung finden würden. Es sollten also die Ueberschüsse nur zu Steuererlassen verwendet werden. Was ferner die Wirkungen der Zollpolitik anlangt, so hat sich mir die Erfahrung aufgedrängt, daß die Schutzzollpolitik sich überall in vollem Rückzuge befindet, daß ein Umschwung gerade in den industriellen Kreisen eingetreten ist. Die öffentliche Meinung wendet sich uns zu, man erkennt jetzt an, daß man irregeleitet worden ist, und wenn ich auch die neue Wirtschaftspolitik nicht für alle Schäden verantwortlich machen will, so müssen Sie (die Konservativen) doch darunter leiden, daß sie früher so viel versprochen haben. Sie haben Ihr Prestige, Sie haben das Vertrauen im Lande verloren, auch in jenen Kreisen, wo Sie es bisher noch besessen haben. Daß keine Petitionen an dieses Haus kommen, verstehe ich vollkommen; die Wahlen sollen Besserung schaffen, an die Spitze des Wahlkampfes gehören die Beschwerden, nicht an diesem Reichstag, von dem doch keine Hülfe zu erwarten ist (Beifall links).

Abg. Frhr. v. Minnigerode tritt den Ausführungen Richters entgegen und verteidigt die neue Zoll- und Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers, welche dem konservativen Programm entspreche und allein im Stande sei, die „ausgepoverten" Finanzen im Reich und in den Einzelstaaten wieder zu heben. Redner betont sodann besonders die praktische Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Zölle. Den Vorwurf, Interessenpolitik zu treiben, könne man den Freihändlern, die im Interesse des Großkapitals wirkten, einfach zurückgeben. Die liberalen Volkstribunen seien ja vorhanden, es frage sich nur, wo das Volk bleibe. (Heiterkeit) Die fortschrittliche Agitation habe bis jetzt auf wirtschaftlichem Gebiet der Fortschrittspartei selbst nur geschadet; es hätten die Sozialdemokraten über die Fortschrittler triumphirt, die Konservativen hätten die Hoffnung, mit ihrer Politik siegreich durchzudringen gegenüber den Tendenzen der Freihändler. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert verwahrt die liberale Partei gegen den Vorwurf, als hätte die liberale Wirtschaftspolitik das Land ausgepovert; die Konservativen hätten damals selbst an jener Finanzpolitik mitgewirkt und seien mit dafür verantwortlich. Redner hält den Konservativen ferner entgegen, daß dieselben niemals die Versprechungen, die sie jetzt dem Lande gäben, würden einlösen können; daran würden die Konservativen auch scheitern. Das Vorgehen

---

8 Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

32)

Herr von Elten seufzte verschiedene male tief auf, er versuchte, sich dann und wann an einen Baum lehnend, durch irgend eine Frage den Förster aufzuhalten, um sich einen Augenblick ausruhen zu können, vergebens, — so daß er sich endlich mit Resignation in sein Schicksal ergab.

„Eine schöne Frau — die Baronin — und eine reiche Frau! Aber stolz und sonderbar, etwas ungezähmt Wildes, das liegt in der Familie! Sie hatte eine sehr kluge Heirat gemacht, der alte Baron war zwar ein wahrer Teufel, aber reich! Haben Sie davon gehört?"

„Ich?" sagte Kurt, wie aus einem Traum auffahrend. „Sie meinten? Ah, richtig, es war eine sehr kluge Heirat!"

Herr von Elten sah seinen Gefährten mit einem fragenden Blick an. „Der scheint auch an weiter nichts zu denken, als an die verwünschten Rehböcke", murmelte er. „Sehr sonderbare Leute hier draußen!"

Nach einer Weile, in welcher er sich die Zeit damit vertrieben hatte, hier und dort einen Zweig abzuknicken oder irgend eine französische Operettenmelodie zu pfeifen, sagte er wieder:

„Dieser Gouvernante oder Freundin der Siebenegg, der interessanten Kleinen, wirds dort im Schlosse wohl auch langweilig sein! Geht mit einem sehr gelangweilten Gesichte umher, finden Sie nicht auch, Herr Pluckmann, oder wie heißen Sie doch?"

„Möglich, daß sie kürzlich durch fades Geschwätz gelangweilt wurde!" war die trockene Antwort.

„Hm! — ein Paar schöne Augen! Haben Sie eine Ahnung, woher sie gekommen ist?"

Der junge Förster machte ein sehr ernsthaftes Gesicht.

„Jedenfalls aus einem Hause, in welchem man ihr eine so gute Erziehung gab, daß sie sich selber gegen Zudringlichkeiten zu schützen weiß. Den Anschein hat es wenigstens für mich!"

Herr von Elten stutzte, der Ton, in welchem der Förster geantwortet hatte, wollte ihm nicht ganz respektvoll klingen. Dann lächelte er aber und nickte beistimmend: „Ja, ja, den Anschein hat es! Sagen Sie mal", fuhr er fort, „Sie denken wohl an eine kleine Frau Försterin, he?"

„Möglich, lieber Herr von Elten, sehr möglich!" lachte Kurt belustigt.

Das vertrauliche „lieber Herr" wurde hinunter gewürgt und die weiteren Fragen, welche er zu stellen dachte, ebenfalls, denn es konnte ja, mußte man noch lange so zwecklos neben einander herlaufen, schließlich eine Familiarität entstehen, die mit — einem einfachen Förster durchaus nicht schicklich war.

„Sie sind verstummt, schöne Base?" fragte Erbach die Freifrau.

„Nein — nur nachdenklich!"

„Und auch das soll eine schöne Frau nie sein!"

Sie blickte ihn ernst, fast traurig an.

„Warum behelfen Sie sich denn mit einer Redensart? Sie sollten das am allerwenigsten thun, Walter!"

Der Ton ging ihm ins Herz, es war das erste mal, daß sie ihn mit seinem Vornamen angeredet hatte.

„Sie haben Recht!" erwiderte er fast flüsternd, „aber strafen Sie mich nicht und lassen Sie mich wissen, was Ihre Gedanken beschäftigt!"

Sie schlug mit ihrem Sonnenschirm nach einer Waldblume.

„Bah, was nützt es! Oder doch — ich dachte, daß sie alle gleich sind — die Männer nämlich! Sie werden dagegen streiten oder nicht und ich doch bei meiner Ansicht bleiben, also haben wir ein Ende in unserer Unterhaltung, eh der Anfang begann!"

„Ich will auch nicht streiten — nur fragen, wo machten Sie, die glückliche Gattin, die stolze Mutter, die ihrer Vorzüge und Lebensstellung wegen gefeierte Frau, denn diese Erfahrungen?"

Wieder flog ein Blumenhaupt zur Erde; die schöne Frau hob die Blicke nicht und sagte fast unter Zähneknirschen:

„Die Schlagwörter, dacht ichs doch, die Schlagwörter!"

Erbach bückte sich nach der blauen Glockenblume und behielt sie in der Hand.

„Waren Sies nicht selber, welche sie mir in den Mund legte?" fragte er. „Wie darf ich denken, Ottilie . . ."

Sie blieb stehen und hob wie angstvoll die Hände, dann flog ein Erbleichen über ihre Züge und sie sagte kalt, beinahe drohend: „Herr Graf!"

Ob sie nicht wußte, daß sie ihm soeben jene Anrede gewissermaßen gestattet hatte?

Der flehende und dann stolze Ausdruck in Haltung und Ton verfehlte indes seinen Eindruck nicht, auch Erbach fand die ruhige Weise wieder, in welcher er sonst zu sprechen pflegte.

Neben der Freifrau hinschreitend, sammelte er einen kleinen Blumenstrauß rechts und links am Wege, Ottilie hatte den Schleier über das Gesicht gezogen und schien auf seine Plaudereien kaum zu achten, er hatte rücksichtsvoll auch nicht eine Frage an sie gestellt und als er ihr endlich die Blumen reichte, wars ihm, als zittere die Hand, welche sie entgegen nahm, noch immer. Ein seltsames Gefühl ergriff ihn. Walter Erbach hatte in der großen Welt gelebt und war ein Liebling der Frauen gewesen, wo und in welchen Kreisen er sich zeigte. Man hatte manche kleine Episode von ihm erzählt und manche, die eine Liebeständelei zum Gegenstand hatte, war nicht von ihm bestritten worden. Er tanzte auf den Hofbällen und schickte schönen Künstlerinnen Bouquets, er rauchte, spielte und ritt und reiste, bis auch das ihm nichts neues mehr bot und ihn plötzlich zwischen all dem lauten Treiben eine Leere überkam — die er in sich selber und aus sich selber herausfühlte. Das Leben, welches er bisher geführt, widerte ihn an, anfangs begriff er kaum, warum — endlich ward er in sich selber klarer. Er wußte plötzlich, daß er mehr sei und mehr sein könne, als all die inhaltslosen Gesellschaftsmenschen, welche ihn umgaben.

In glänzenden Verhältnissen erzogen und mit noch glänzenderen Aussichten für die Zukunft, wäre ihm die Hand einer Tochter aus den besten Adelsgeschlechtern gesichert gewesen, aber Walter Erbach wurde sich bewußt, daß er weder wahre Liebe, noch echte Leidenschaft je habe kennen lernen — und bekam die Idee, nur aus Liebe heiraten zu wollen.

Mit diesen neuen, den modernen Anschauungen entgegengesetzten Ansichten wurde ihm die Gesellschaft verhaßt und er für dieselbe nach und nach unbrauchbar und unmöglich. So zog er sich zurück, begann wieder zu reisen, und diesmal mit dem erwachenden Sinn und Verständnis für Kunst und Antike, so daß er jetzt Studienfahrten machte. Im Begriff eine solche zu beenden, traf ihn die Nachricht von der ihm zugefallenen Erbschaft nach herkömmlichem Familienrecht — und rief ihn in die Heimat zurück. Er fand das neue Besitztum, ein uraltes Schloß, ganz in dem Style konservirt, für welchen er Interesse gefunden, und machte es sich zur Aufgabe, seine Güter mit Gewissenhaftigkeit selber zu verwalten. Die Einsamkeit that ihm anfangs wohl, dann und wann kam die Stiftsdame, als einzige Unterbrechung derselben, zu ihm herüber.

Bei seiner Ankunft auf dem Hartenstein, welche am Tage nach dem Begräbnis des Grafen Ulrich erfolgt war, hatte er nach Hertha gefragt und von Euphemia und dem Kastellan ausweichende Antworten erhalten. Die eine hatte mit einer Art von Genugthuung die Zerstreuung gewahrt, mit welcher Walter von den Familienverhältnissen sprach, und ebenso schnell hatte sie herausgefühlt, daß er sehr wenig von denselben wisse. Sie machte einige Andeutungen, welche sie für gut fand, und als sie endlich am späten Abend das Verschwinden Herthas entdeckte, wußte sie es geschickt vor dem Grafen und der Dienerschaft zu verbergen. Sie ging heimlich ins Dorf und als sie nach langem Zögern von der Pfarrerin das Geständnis erhalten, daß das junge Mädchen die Nacht dort verweilt und am Morgen die Eisenbahn zur Reise in die Residenz benutzt habe, lächelte sie fast befriedigt. Ihr Gesicht hatte eine wahre Triumphatormiene, als sie ins Schloß zurückkehrte. In einer längeren Unterredung mit dem Majoratsherrn ließ sie ihn wissen, daß Hertha es nicht hätte überwinden können, ihn zu sehen, und das Schloß verlassen habe.

„Und wenn nicht genügend für sie gesorgt wäre?" warf Walter ein.

„So würde sie, wie ich sie kenne, lieber Hungers sterben, als Ihre Hülfe annehmen. Fragen Sie den alten Dietrich!"

Derselbe bejahte allerdings ihre Behauptung und wich allen anderen Fragen geschickt aus. Nur flüchtig wurde ihrer noch erwähnt, ihre Zimmer sorgsam vom Kastellan verschlossen und das Leben auf dem Hartenstein ging seinen gewohnten regelmäßigen Gang. Einmal noch hatte Walter die Stiftsdame ersucht, nach der Verschwundenen zu forschen, dann ward ihr Name lange Zeit nicht genannt.

(Fortsetzung folgt.)

Stumms in Neunkirchen sei in den Augen der ganzen gebildeten Welt gerichtet. (Zwischenrufe links.) Diesen Ausdruck werde er doch wohl gebrauchen dürfen, wenn Herr Stumm die Liberalen geradezu als Nihilisten bezeichnet habe.

Präsident von Goßler konstatirt, daß die letzterwähnte Aeußerung des Abg. Stumm ihrem Zusammenhange nach nicht ernsthaft sich auf die Liberalen beziehen könne.

Abg. Rickert: Die Steuerpolitik des Kanzlers könne er nach jeder Richtung hin nur mißbilligen. Die Vorliebe desselben für indirekte Steuern sei durchaus ungerechtfertigt; wenn man immer auf Frankreich hinweise, so habe Frankreich auch hohe direkte Steuern. In Frankreich müsse man jährlich allein so viel Zinsen bezahlen, wie die ganze preußische Staatsschuld betrage. Solche Zustände könne man doch nicht im Ernst für Deutschland wünschen. Uebrigens seien die direkten Steuern im Jahre 1820 auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen bereits höher gewesen als heute. Auch das Beispiel Englands passe nicht, denn auch England müsse infolge seiner kolossalen Staatsschuld notgedrungen aus hohen indirekten Steuern die Einnahme suchen, welche es im Wege der direkten Steuern nicht aufzubringen wage. Wenn man die Schul-, Polizei- und Armenlast von den Kommunen auf den Staat übernehmen wolle, so möge man doch hierüber erst ein kleines Exposé machen. Bis dahin halte er alle diese Versprechungen von Erleichterungen für Wahlmanöver und für unerfüllbar in der Praxis. (Beifall links.)

Reichsschatzsekretär Scholz: Ich lege zunächst Verwahrung dagegen ein, als ob der Inhalt der den neuen Steuervorlagen beigegebenen Denkschrift der sei, daß man in Deutschland hohe indirekte Steuern zahlen müsse, weil Frankreich und England solche zahlen. Auf das einzelne näher einzugehen, behalte ich mir für die Detailberatung jener Vorlage vor.

Abg. Dr. Bamberger: Es sind heute schon so viel französische Calembourgs gemacht worden, daß ich vielleicht auch Herrn Stumm zurufen darf: tu l'as voulu Georges Dandin! Mir scheint die große Zolldebatte sehr dem Bedürfnisse der Lage zu entsprechen, denn eine Session wie diese soll nicht in ihr letztes Stadium treten, ohne daß die Parteien pro et contra einen Rückblick auf das Erreichte werfen. Ich perhorreszire also diese Debatte nicht und kann zunächst Herrn Stumm versichern, daß seine Aussage über die Analogie mit den Nihilisten mich nicht im allergeringsten erschüttert hat. Das „Körnchen" wird ja oft angewendet; ich habe schon oft sagen hören, in jedem Menschen wäre ein Körnchen Verrücktheit. (Große Heiterkeit.) Aber es wundert mich, daß Herr Stumm gerade auf diesen Fall das Gedankenspiel mit dem Körnchen Wahrheit angewendet hat. Denn wollte man wirklich ernste Parallelen ziehen, so läge nichts näher als die Ansichten der Nihilisten und derer, welche die Wirtschaftspolitik im deutschen Reiche erneuern wollen, zusammenzustellen. Sie haben einen ganz deutlichen Berührungspunkt in der sozialistischen Tendenz. Der von dem Anarchisten Bakunin in Basel proklamirte Nihilismus ist nichts als eine Form des Sozialismus, und daß die neuen Tendenzen im Reiche sozialistisches Kolorit haben, ist communis opinio und steht sogar in den Motiven zum Unfallversicherungsgesetz; auch in der Petition der Aeltesten der berliner Kaufmannschaft gegen dieses Gesetz ist von einem Schritt zum sozialistischen Staate die Rede; an der Spitze dieser Petition steht der Bankier der russischen Regierung. Wegen der Vorgänge in Neunkirchen gebe ich Herrn Stumm nicht ganz Unrecht. Was ich ihm verdenke, ist nur, daß er die Vorteile zweier Anschauungen vereinigen will. Er ist staatssozialistisch mit seinen Invaliden-Versicherungsprojekten und ein echter Manchestermann gegen seine Arbeiter; er sagt: ich habe die Gewalt, ich habe das Geld, ich befehle. Ich untersage meinen Arbeitern dies und das! Das ist der korrekte Manchesterstandpunkt, den ich ihm gar nicht zum Vorwurfe mache. Der Herr Stumm teilt den Nationalfehler aller Deutschen; mit seltener Vorurteilslosigkeit eignen wir uns alle Schlechtigkeiten der fremden Nationen an, von den Franzosen nehmen wir die Schutzzölle, von den Engländern die indirekten Steuern, wir nehmen das Schlechte wo wir es finden, und so macht es Herr Stumm auch.

Abg. Windthorst: Ich muß es beklagen, daß die Sparsamkeitsrücksichten, welche das Zentrum bei der Etatsberatung vorangestellt hat, nicht genügende Würdigung gefunden haben. Ich bin überzeugt, wir müssen ernster als es bisher geschehen, an Sparsamkeit denken; ohne diese wird unsere Finanzlage nicht gebessert, trotz des Wettlaufs in der Erfindung neuer Steuern, trotz der vielgerühmten Steuerreform. Wir haben bereits erhebliches in diesem Sinne gethan, erhebliche neue Einnahmen bewilligt und wollen nun erst einmal abwarten, wie das weitere sich entwickelt und nicht gleich schon an neue Steuern denken. (Hört, hört!) Deshalb gehe ich weder auf die neue Steuervorlage, noch auf die Denkschrift, noch auf die Steuern, die man weiter in petto hat, ein. Auch halte ich es nicht für richtig, so von vornherein, ehe man in der Beratung jener Dinge steht, ganz feste Stellung zu nehmen und alles vorzutragen. Redner rechtfertigt sodann das Votum des Zentrums, durch welches der Zolltarif zustande kam, und führt aus, daß der Zolltarif allerdings bereits viel genutzt habe, wenn derselbe auch mit vielen Schulmeinungen im Widerspruch stehe. Er frage nichts nach diesen Schulmeinungen, er kenne nur praktische Bedürfnisse und habe die bisherigen indirekten Steuern bewilligt, weil Reich und Einzelstaaten neue Einnahmen brauchten; er habe die Schutzzölle bewilligt, weil Industrie und Landwirtschaft darniederlagen und Hülfe brauchten. Die Liberalen aber seien es gewesen, durch welche jene schlechte Finanzlage und jene wirtschaftliche Not am meisten verschuldet worden sei. Uebrigens sei die Sparsamkeit den Privathaushaltungen fast noch mehr zu empfehlen als dem Staate. Wenn erst die immer allgemeiner umfichgreifende Vergnügungssucht wieder abnehme, wenn erst namentlich durch Beseitigung des Kulturkampfes (Aha!) der Rückgang auf kirchlichem Gebiete aufhöre, dann werde man auch die wirtschaftliche Lage wieder besser finden, und dann brauche man gar nicht so viele neue Steuern. Man brauche darüber nicht zu lachen; man würde wohl bald durch die Thatsachen so weit belehrt werden, daß man sage: „Der Alte hatte doch so unrecht nicht." (Heiterkeit und Beifall.)

In der Spezialberatung richtet bei dem Etat des auswärtigen Amtes der Abg. Reichensperger (Crefeld) an die verbündeten Regierungen die Bitte, dem Reichstage alljährlich wie in anderen Staaten einen Bericht über die Thätigkeit des auswärtigen Amtes und die politische Situation vorzulegen. Dieser Wunsch entspringe nicht dem Mißtrauen gegen die auswärtige Politik des Reichskanzlers, aber man solle später nicht sagen dürfen, im Reichstage sei niemals ein Wunsch nach einem solchen Berichte laut geworden. — Vom Regierungstische erfolgt keine Antwort.

Beim Etat des Reichsamtes des Innern, und zwar beim Kapitel: Reichskommissariate, bespricht Abg. Lingens den Bericht des Reichskommissars für das Auswanderungswesen. Er weist auf die in demselben konstatirte Auswanderung auf das dreifache des Vorjahres hin. Die Auswande ung habe auch im Rheinlande und Westfalen beden ende Dimensionen angenommen. Das sei bemerkenswert, denn der Rheinländer und Westfale trenne sich schwer von seiner Heimat. Redner folgert aus dem Briefe eines Auswanderers, der seinen nicht unbedeutenden Grundbesitz verkauft habe, daß die Kirchenverfolgung in Preußen die Leute zur Auswanderung treibe, weil sie in Amerika freie Religionsübung hätten.

Präsident v. Goßler rügt den Ausdruck „Kirchenverfolgung" als nicht parlamentarisch, und weist den Widerspruch des Abg. Lingens, der berechtigt zu sein glaubte, diesen Ausdruck als allein bezeichnend zu gebrauchen, mit Entschiedenheit zurück; der Präsident allein habe die Ordnung aufrecht zu erhalten, und dem betroffenen Abgeordneten stehe nur die Appellation an das Haus im geschäftsordnungsmäßigen Wege zu.

Um 4½ Uhr wird die weitere Beratung des Etats bis Mittwoch 12 Uhr vertagt.

Deutschland.

b **Berlin,** 21. März. [Tagesbericht.] Der Kaiser konferirte gestern nachmittag mit dem Kultusminister. — Der Finanzminister Bitter ist nebst den beiden Bundesratsbevollmächtigten von Liebe (Braunschweig) und Schmidtkonz (Baiern) seit einigen Tagen in Altona anwesend. Der Zollanschluß wird sich keineswegs so leicht vollziehen, wie man anfänglich anzunehmen geneigt war. Die Streitfrage, ob die Kosten für den Zollanschluß der Bewilligung des Reichstages unterliegen, beschäftigt bekanntlich noch die Budgetkommission, die zu einem Beschlusse noch nicht gekommen war. — Von seiten des Zentrums soll durch die Konservativen eine Einwirkung auf den Reichskanzler beabsichtigt sein, daß die Verfassungsfrage nicht auf die Spitze getrieben werde. Das Zentrum möchte in dieser Verfassungsfrage nicht gern das Recht des Reichstages verletzen, aber auch nicht gern mit dem Reichskanzler in Konflikt kommen. Die Entscheidung in der Kommission dürfte wohl erst am Mittwoch vor der Plenarsitzung getroffen werden. — Der Ausschuß des Bundesrats für Elsaß-Lothringen trat heute zu einer Sitzung zusammen. — Prinz Friedrich Karl, geboren 1828, beging gestern in aller Stille die Feier seiner Geburtsfestes. Derselbe nahm im Laufe des Vormittags zunächst die Glückwünsche seiner Familien-Mitglieder und später die des prinzlichen Hofstaates entgegen. Die kaiserlichen Majestäten und die königl. Prinzen und Prinzessinnen statteten demselben ihre Glückwünsche nachmittags, kurz vor beginn der Familientafel, ab. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie die Prinzessin Viktoria und der Prinz Ludwig Wilhelm von Baden sind heute früh 7¾ Uhr auf der Anhaltischen Bahn aus Karlsruhe hier eingetroffen, und haben die Frau Großherzogin, wie regelmäßig während ihres Aufenthaltes in Berlin, im königlichen Palais, der Großherzog mit seinen Kindern im Niederländischen Palais Wohnung genommen. Bei der Ankunft wurden die Herrschaften von dem Erbgroßherzog von Baden auf dem Bahnhofe empfangen. Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist heute Nachmittag 3 Uhr auf der Hamburger Bahn hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. — Der Prinz von Wales wird auf der Reise nach Petersburg morgen Abend 10½ Uhr auf der Lehrter Bahn in Berlin eintreffen und sich sofort nach der Ostbahn begeben, von wo er um 11¼ Uhr gemeinschaftlich mit dem Kronprinzen weiterreist. — Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, von Saburow, ist am Sonntag-Abend von hier nach Petersburg abgereist. — Zur Beiwohnung der Beisetzungsfeierlichkeiten in Petersburg trafen heute früh der niederländische Admiral van Capellen mit dem Barou v. Heekeren aus dem Haag hier ein. — In dem, dem Reichstage vorgelegten Entwurfe des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1881/82 waren an fortdauernden Ausgaben 513 024 888 ℳ, an einmaligen 82 886 521 ℳ veranschlagt, davon hat der Reichstag in der jetzt beendigten zweiten Lesung des Etats 2 272 827 ℳ fortdauernde und 1 582 028 ℳ einmalige Ausgaben abgesetzt, so daß sich die Ausgaben um 3 854 855 ℳ verringert haben und insgesamt nunmehr auf 592 956 554 ℳ veranschlagt sind. Infolge dieser Absetzungen und da auch einige Einnahmekapitel etwas niedriger angesetzt sind, konnten auch die Matrikularbeiträge um 2 837 855 ℳ niedriger angesetzt werden, und zwar mit 103 288 523 ℳ von welchen 52 501 405 ℳ auf Preußen entfallen. — König Ludwig von Baiern hat dem Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister v. Bötticher, das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael, und dem Staatssekretär im Reichsschatzamt, wirkl. geh. Rat Scholz, das Großkomthurkreuz des Verdienstordens der baierischen Krone verliehen.

[Die Fürstin Dolgoruki.] Die Nachrichten, daß die Fürstin Dolgoruki, Gemahlin des verstorbenen Kaisers Alexanders II., aus Petersburg „verbannt" sei, bestätigen sich schon darum nicht, weil die Verhältnisse zwischen ihr und der kaiserlichen Familie „seit Livadia" vollständig geordnet waren, und die zu Recht bestehende Ehe proklamirt werden sollte, als der mörderische Streich den Kaiser traf. Im Gegenteil heben Briefe aus Petersburg die chevalereske Haltung hervor, welche der jetzige Kaiser gegen die Gemahlin seines Vaters an den Tag gelegt habe.

Ausland.

* **Paris,** 19. März. [Verhaftungen. — Orsini-Bomben.] Bei verschiedenen gestern zur Feier des 18. März von den Intransigenten abgehaltenen Banketts sind mehrere Individuen verhaftet worden, darunter der Führer der Nihilisten in Paris, Terkosow, und ein deutscher Sozialist, David. — Von Zollbeamten sind an der Grenze zwei Felleisen mit Photographien, welche Nihilisten nach Frankreich einzuführen versuchten, mit Beschlag belegt worden. — Aus Dünkirchen wird gemeldet: Der Kapitän des französischen Fahrzeuges „Corali", welches in Pampelona Orsini-Bomben mit der Bestimmung nach Petersburg an Bord genommen hatte, erfuhr in Dünkirchen, wo er eingelaufen war, das Attentat gegen den Kaiser von Rußland und machte infolge dessen dem russischen Konsul daselbst Mitteilung von dem Inhalte seiner Ladung.

Provinzielles.

v **Dortmund,** 22. März. [Glückwunschtelegramm.] Wie wir vernommen, sendeten heute morgen die Mitglieder des Dortmunder Landwehr-Vereins folgendes Glückwunschtelegramm an Se. Majestät: Euer kaiserl. königl. Majestät entsenden die Mitglieder des Dortmunder Landwehr-Vereins den herzlichsten und allerunterthänigsten Glückwunsch. Dortmund, den 22. März 1881. Der Vorstand des Dortmunder Landwehr-Vereins. J. A.: Der Oberst. gez. Hernekamp.

† [Betreffs der beabsichtigten Gründung einer Zuckerfabrik in hiesiger Gegend] fand Sonntag-Nachmittag wieder eine vorbereitende Besprechung im „Römischen Kaiser" statt, bei welcher auch der Kreis Bochum beteiligt war. Das Unternehmen soll auf durchaus gesunder Grundlage entstehen. Zunächst beteiligt sind zwei große niederrheinische Zucker-Raffinerien, für die es natürlich sehr wertvoll ist, das Rohmaterial in möglichster Nähe zu erhalten und die sich daher, wenn die Sache nicht hier zu stande käme, anderswo beteiligen würden. Das Kapital ist auf 600 000 ℳ angenommen. Die Unternehmer sind bereit, das Kapital ganz aufzubringen, sie wollen aber auch den Grundbesitzern, welche sich beteiligen wollen, eine Beteiligung bis zur Hälfte des Kapitals, also bis zu 300 000 ℳ, gestatten. Dem Aktienkapital soll eine Verzinsung von 5 Prozent aus dem Ertrage vorab gesichert der weitere Ueberschuß zwischen den Rübenbauern und dem Aktien-Kapital geteilt werden. Jeder Rübenbauer — einerlei ob er Kapital gezeichnet oder nicht — nimmt also an der event. Dividende teil. In dem leitenden Komitee sollen zur Hälfte Vertreter des Grundbesitzes sitzen. Wir kommen noch näher auf die Sache zurück.

F [Fortbildungsschule] Am heutigen Tage bekamen wir den Jahresbericht der hiesigen städtischen Fortbildungsschule über das Schuljahr 1880/81 zu Gesicht, und glauben wir nach Durchsicht desselben im Interesse dieler unserer Mitbürger zu handeln, wenn wir an dieser Stelle einen kurzen Auszug aus demselben bringen. Die Fortbildungsschule ist mit der städtischen Gewerbeschule verbunden und steht unter der Verwaltung der allgemeinen Schul-Deputation, die Leitung der Anstalt liegt in den Händen des Gewerbeschullehrers Herrn Eiden, das Lehrerkollegium wird gebildet aus 9 Lehrern. Die Schule besteht gegenwärtig aus 3 aufsteigenden Klassen, welche im Laufe des Jahres von zirka 160 Schülern besucht wurden. Der Unterricht wurde erteilt Dienstags und Donnerstags, von 8—10 Uhr abends, sowie Sonntags, vormittags von 8 bis 10 resp. 11—1 Uhr. Nach den Berufsarten geordnet, waren die meisten Schüler Schlosser (32), dann folgten die Schreiner, weiter die Anstreicher, ferner die Handlungs-Lehrlinge ꝛc. Der Schulbesuch wird genau überwacht; jeder Schüler erhält zu Anfang eines jeden Monats einen Kontrollzettel, welchen er in der nächsten Stunde, von seinem Lehrherrn unterschrieben, dem Klassenlehrer vorzuzeigen hat. Am Schluß des Schuljahres werden an alle Schüler Zeugnisse verabfolgt. Am 12., 14. und 17. Oktober pr. wohnte eine dazu bestimmte Kommission, bestehend aus 4 Mitgliedern der Schul-Deputation, den Herren: Oberbürgermeister Lindemann Rektor Dr. Behse und den Stadtverordneten Roling und Schüchtermann, sowie aus 4 Mitgliedern der gewerblichen Kommission, den Herren: Stadtverordneten Kreutzberg, Linsmann und Wagner und dem Herrn Schuhmachermeister Siedenbühl, dem Unterrichte in sämmtlichen Abteilungen bei. Ueber die Leistungen der Schüler sprach sich die Kommission in anerkennender Weise aus. — Von Ostern ds. Js. an werden die Schüler noch einem mehr ausgedehnten Lehrplan, als es der bisherige war, in 5 aufeinanderfolgenden Abteilungen in der Weise unterrichtet werden, daß der Stoff in der Unter- und Mittelstufe in je 2 halbjährigen Kursen, derjenige in der Oberstufe jedoch in einem ganzjährigen Kursus wird behandelt werden. — Auf die einzelnen Pensen einzugehen, die im Laufe des Schuljahres absolvirt worden sind, würde hier zu weit führen. Eingedenk des Zieles, „im Anschluß an die Volksschule die breite Schicht unserer männlichen Jugend, die mit dem 14. oder 15. Jahre einen bürgerlichen Beruf ergreift, zu befähigen, denjenigen technischen Bildungsgrad zu erwerben, den sie in der Neuzeit zum erfolgreichen Betriebe ihres Gewerbes bedarf", wiederholt und ergänzt die Fortbildungsschule die für jeden Handwerker und Geschäftsmann so äußerst wichtigen Lehrgegenstände: Deutsch, Rechnen (Geometrie) und Zeichnen (Linear- und Freihandzeichnen). — Am Sonntag, den 3. April, vormittags 11 Uhr, wird in der Aula der Gewerbeschule eine öffentliche Prüfung der Schüler der Unterstufe im Rechnen und der Oberstufe im Deutschen stattfinden. Von 10 Uhr an sind die während des Schuljahres angefertigten schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen zur Ansicht ausgelegt. Wir sind überzeugt, daß ein zahlreich versammeltes Publikum dem Examen beiwohnen wird, schon aus dem Grunde, weil ihm Gelegenheit geboten wird, einen, wenn auch nur flüchtigen Einblick in das innere Getriebe der Schule thun zu können. Nach Beendigung der Prüfung findet eine Preisverteilung statt. Das Schulgeld beträgt quartaliter 1,50 ℳ. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der oben genannte Dirigent der Anstalt am 11. und 12. April, vormittags von 11 Uhr an, im Konferenzzimmer der Gewerbeschule entgegen. Der Unterricht in dem neuen Schuljahr beginnt am Dienstag, den 26. April, abends 8 Uhr.

J **Dortmund,** 22. März. [Gemäldeausstellung.] In der Ausstellung sind eine Anzahl bisher ungünstig hängender Bilder an günstigeren Stellen aufgehängt, sodaß auch sie jetzt besser als bisher gewürdigt werden können. Von neuen Bildern ist ein Jagdstück von C. F. Deiters, ferner Landschaften von Klingelhöller und ein Portraitstudie von Scharpey zu erwähnen. Der Besuch war am Sonntag Nachmittag ein recht lebhafter und wir sind fest davon überzeugt, daß die Beteiligung gegen den Schluß der Ausstellung, der ja nicht mehr allzufern ist, noch wesentlich zunehmen wird, und daß die mehrfach geäußerte Ansicht, daß das Publikum hier einer Kunstausstellung nicht das nötige Interesse entgegenbringe, eine falsche ist.

* [Ueberfahren.] Den Postschaffner Gerhold von hier traf gestern ein betrübender Unglücksfall. Derselbe hätte nämlich das Mißgeschick zu fallen, wobei er von dem Postwagen überfahren wurde. Der Unglückliche erhielt erhebliche Verletzungen.

* [Berufung.] Herr Zeichenlehrer August Bürger von hier ist als Zeichenlehrer an die höhere Bürgerschule in Jena berufen, woselbst er gleichzeitig am pädagogischen Institut zu unterrichten hat. — Herr Bürger zählt erst 21 Jahre.

* [Schauturnen.] Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand gestern von den Schülern der Gewerbeschule in der städtischen Turnhalle ein Schauturnen statt, zu dem sich die Eltern der Schüler und Freunde des Turnwesens zahlreich eingefunden hatten. Sämtliche Uebungen wurden mit großer Sicherheit exakt ausgeführt.

* [Der Gewerbeverein] hatte, wie alljährlich am Vorabende des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers gestern abend eine Feier veranstaltet. Der schön dekorirte Saal war bis zum letzten Platze besetzt, ja es mußte sogar der Nebensaal zu Hülfe genommen werden. Die Feier bestand aus Musik und Gesangsvorträgen und Festrede. Letztere wurde von Herrn Ingenieur Pamp gehalten (wir müssen wegen Raummangels leider auf die Wiedergabe derselben verzichten), nach deren Beendigung die Versammlung stehend die Volkshymne sang. Die Musikvorträge wurden von dem Instrumentalverein ausgeführt, es waren fast nur klassische Sachen gewählt. Die Versammlung spendete den Vorträgen reichen und wohlverdienten Beifall. Der rührige Dilettantenverein darf ja bei vom Gewerbeverein veranstalteten Festlichkeiten nie fehlen und so ließ er, der unter der Leitung seines neuen Dirigenten so ungemein gewonnen, auch gestern abend zu Ehren des Kaisers seine besten Lieder erschallen. Rauschender Beifall war der Lohn.

† [Stadttheater.] Das Benefiz Frl. Hugots hatte Sonntag-Abend die Räume des Theaters ganz gefüllt. „Der jüngste Lieutenant" ist ein Stück, bei dem mehrere gelungene Einfälle zu Scenen gestaltet sind, die teilweise an und für sich ganz nett sind und über welche man dann und wann recht herzlich lachen kann, nur darf man nicht über Ursache, Zweck und Zusammenhang grübeln, denn im großen Ganzen ist die Geschichte der reine Blödsinn. Frl. Huoot war ein schmucker und flotter Lieutenant, wir erinnern uns aber doch, sie schon besser haben spielen sehen. An Beifall, Kränzen und Bouquets fehlte es ihr natürlich nicht. — Gestern abend sahen wir die Wiederholung der Brüllschen Oper „Das goldene Kreuz", und zwar wurde sie außer Abonnement gegeben. Der Besuch war ein mäßiger.

∞ [Ueber die letzte Sitzung des Vereins „Brieftaube"] entnehmen wir einem zweiten uns zugegangenen Berichte noch folgendes: Ein Beweis dafür, wie sehr dieser beliebte Sport auch bei uns an Ausdehnung gewonnen, ist der, daß für die dem rheinisch-westfälischen Verbande angehörenden zahlreichen Vereine seitens der Bergisch-Märkischen Bahn ein besonderer Waggon gestellt werden wird, welcher, in Dortmund anfangend, an den betreffenden Stationen die Körbe mit den geflügelten Boten aufnimmt, um solche, in Begleitung eines Transporteur, der resp. Endstation zuzuführen. Den Taubenliebhabern mag an dieser Stelle nochmals als geeignetes Futter für ihre Lieblinge die Feldbohne (Vicia faba), hier unter dem Namen Wibbelbohne bekannt, empfohlen werden. Dieser Nährstoff wirkt namentlich auch auf das Gedeihen der jungen Tauben günstig ein.

l **Hörde,** 19. März. [Lehrerinwahl. — Klassensteuerolle.] Die städtische Schuldeputation beschloß in ihrer heutigen Sitzung, der königlichen Regierung in Arnsberg die Schulamtskandidatin Fräulein Johanna Niemeyer von hier, gegenwärtig in Kaiserswerth, als Lihrerin an der städtischen Volksschule an Stelle der zu Ostern ausscheidenden Lehrerin Fräulein Hedwig Mascher in Vorschlag zu bringen. — Die von der königlichen Regierung festgesetzte Klassensteuerrolle pro 1881/82 liegt vom 25. März bis einschließlich 5. April d. J. im Büreau des Herrn Rendanten Thieme zur Einsicht offen. Reklamationen gegen die Veranlagung sind binnen 2 Monaten bei dem Landratsamte in Dortmund einzureichen.

i **Hörde,** 21. März. [Herr Krankenkassen-Sekretär Sonnenschein] hat heute gekündigt. Er wird Verwalter der Sparkasse Aplerbeck.

† **Hörde,** 21. März. [Gestern feierte der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein] den Geburtstag Seiner Majestät unseres allverehrten Kaisers durch einen Festzug, Konzert, patriotische Reden und Ball.

§ **Hörde,** 21. März. [Wohlthätigkeitskonzert.] Das gestern im Saale der Witwe Rühl von den Lehrern der städtischen Volksschule unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Kräfte zum besten der armen evangelischen Konfirmanden veranstaltete Konzert war von etwa 400 Zuhörern besucht. Das Programm war sehr gewählt und reichhaltig und bot uns einen hohen Kunstgenuß. Das Konzert wurde um 5 Uhr durch ein Trio für Violine, Cello und Klavier von Haydn, vorgetragen von den Herren Corbach junior und senior aus Lütgendortmund und John aus Hörde, würdig eingeleitet. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Zuhörer diesen wundervollen Klängen. Die Chöre aus Mendelssohn, Bach ꝛc. wurden durchgehends exakt und ausdrucksvoll vorgetragen, vor allem der schöne Chor von Michael Bach: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt." Das Duett für Sopran und Alt aus Elias „Zion streckt die Hände" von Mendelssohn, gesungen von den Lehrerinnen Fräulein Hohne und Reichenbächer, war vorzüglich. Sodann wollen wir noch die von dem 13jährigen Corbach bewiesene Meisterschaft im Violinspielen erwähnen. Das Konzert ließ in seiner Ausführung, wie in seinem Erfolg nichts zu wünschen übrig. Das Auditorium spendete den einzeln vorgetragenen Piecen lebhaftesten Beifall.

)(**Aplerbeck,** 19. März. [Feuerwehr.] Nachdem die hiesige freiwillige Feuerwehr i folge des bedauerlichen und, bei dem regen Eifer, der fortgeschrittenen Ausbildung und den guten Erfolgen auch völlig unverdienten Mangels an der notwendigen Unterstützung seitens der Ortseingesessenen wohl länger als ein Jahr vollständig brach gelegen hat, so daß an ihrem Wiederaufkommen mit recht allseitig gezweifelt wurde, war auf heute abend in das Kuhlmannsche Lokal hierselbst eine Generalversammlung berufen, zu welcher sich eine Anzahl Männer, welchen der unstreitig sehr wünschenswerte Bestand einer Feuerwehr am hiesigen volkreichen Orte am Herzen liegt, eingefunden hatte. Der alte Vorstand des Vereins ist in aufopfernder Weise für die Zahlungsverpflichtungen desselben eingetreten und so wurde denn beschlossen, den Verein wieder ins Leben treten zu lassen und nach Möglichkeit dahin zu wirken, seine Existenz zu sichern. Der Vorstand wurde sodann neu gewählt und gebildet aus den Herren Kaufmann Fritz Grüggelsiepe als erster, Bauunternehmer A. Knebel als zweiter, Wirt Wilhelm Möller als dritter Hauptmann, Wirt Wilh. Beckmann als erster, Schreinermeister Fritz Mennigmann als zweiter Steigerführer, Sattler Fritz Sieberg als erster, Schuhmachermeister Witte als zweiter Spritzenführer, Agent Schneider als erster und Oekonom Sälter als zweiter Kuppenführer. Möge es dem dankenswerten Streben des Vereins denn nunmehr gelingen, die Sympathien der Bürgerschaft so weit für sich zu erwecken, daß er dauernd wirken kann. Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.

* **Lünen,** 20. März. [Schenkung.] Die Fabrikbesitzerin Luise Potthoff in Lünen hat, wie das Amtsblatt jetzt meldet, der hiesigen Armenkasse die Summe von 3000 ℳ überwiesen.

g **Hamm,** 21. März. [Landrat Bodelschwingh†.] Der Landrat unseres Kreises, Herr Ernst von Bodelschwingh, ist gestern nachmittag infolge eines Herzschlages im noch nicht vollendeten 51. Lebensjahre verstorben.

Barmen, 18. März. [Einen schlechten pekuniären Erfolg] hat das Gastspiel der königl. Kammersängerin Frl. Marianne Brandt gehabt. Der auf dieselbe entfallende Teil der Netto-Einnahme (man spricht von 58 ℳ) wurde laut der „Barm. Zeit". von der Sängerin zurückgewiesen, und zog dieselbe vor, entgegen ihrer kontraktlichen Verpflichtung in Elberfeld nicht mehr aufzutreten. Ihre Rolle des „Fidelio" wurde infolgedessen gestern in Elberfeld von Frl. Lotzmann gesungen.

Trier, 15. März. [Ein recht betrübender Unglücksfall] traf vorgestern abend die Familie des Eisenbahnarbeiters Anton Scholl. Die „Kobl. Zeitung" schreibt darüber: Die an der Decke der Wohnstube hängende Petroleumlampe fiel, ohne berührt zu werden, gerade in dem Momente herab, als die bereits entkleidete Frau die Nachtlampe anzünden wollte. Der Inhalt der zerschellten Lampe übergoß Hemd und Jacke der armen Frau, die sofort in hellen Flammen stand. Der hinzueilende Mann versuchte vergeblich das Feuer zu löschen, wobei er sich beide Hände verbrannte. Die Frau stürzte in ihrer Angst zur Thür hinaus ins Freie, wo ihr auf ihre herzbrechenden Hülferufe von herzueilenden Nachbarn die verbrannten Fetzen vom Leibe gerissen wurden, leider aber auch an vielen Stellen die verbrannte Haut. Die so schwer Geprüfte ist ihren Leiden gestern mittag erlegen. Das Unglück ist um so härter, als der sehr brave Mann erst kürzlich ein langes Krankenlager verlassen hat und durch die nunmehr verbrannten Hände längere Zeit verhindert ist, für sich und seine drei kleinen Kinder den Lebensunterhalt zu verdienen.

Mainz, 17. März. [Ueber eine unangenehme Reisegesellschaft] schreibt das „Mainz. Tagebl.": Auf der Station Koblenz wurde gestern ein Passagier ausgesetzt, welcher eine Flasche Schwefelsäure mit in des Kupee genommen hatte und damit ein förmliches Unheil anrichtete. Die Flasche ging nämlich unterwegs entwei, und der Inhalt ergoß sich über die Kleidungsstücke mehrerer Passagiere, sowie auf die Bank, den Boden u. s. w., wodurch alles beschädigt wurde. Da es nach Betriebsreglement streng untersagt ist, derartige gefährliche Steffe auf diese Weise zu transportiren, so wird dem betreffenden die Fahrt jedenfalls ziemlich teuer kommen, denn außer den Kosten, welche der entstandene Schaden verursacht, für die er aufkommen muß, hat er auch noch eine entsprechende Strafe zu gewärtigen.

Stadtverordneten-Sitzung.

* Dortmund, 21. März.

Der heutigen Sitzung wohnten unter Vorsitz des Herrn von Born 26 Stadtverordnete an und von seiten des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Lindemann, Bürgermeister Arnecke, Baurat Marx, Stadträte Schmemann, Sonnenschein und Mellinghaus.

Zunächst wurde Herr Deppe für die Zeit vom 1. April d. J. bis dahin 1882 zum Protokollführer wiedergewählt. Ferner wählte man an Stelle des von Dortmund verziehenden Herrn Direktor Sporleder Herrn Robert Overbeck in die Verwaltung des Armenwesens und Herrn J. H. Schaeffer an Stelle des verstorbenen Herrn C. Metzmacher zum Mitgliede der Ersatzkommission. — Ueber den Etat der Beamten-Witwen- und Waisenkasse referirte Herr Köttgen. Es werden danach im kommenden Etatsjahre an Pensionen 4339 ℳ 57 ₰ bezahlt. Der Etat, welcher mit 4530 ℳ abschließt, wurde genehmigt.

Es lag dann ein Magistrats-Antrag auf Abänderung der §§ 1 und 4 der unterm 13. Dezember 1877, bez. 23. Januar festgesetzten Bestimmungen wegen Unfallversicherung der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren vor, worüber Herr Schüchtermann referirte. Es war bisher bestimmt gewesen, daß bei Bränden verunglückende Wehrleute, die heilbar krank sind, für entgehenden Arbeitsverdienst 3 ℳ den Tag erhielten, ferner wurden sie im städtischen Hospital verpflegt, konnten aber auch, wenn sie zu Hause gute Pflege hatten, zu ihrer Familie entlassen werden; worauf sie dann noch Kurkosten in Höhe von 1 ℳ 50 ₰ den Tag erhielten. Auf Antrag der Feuerlöschkommission stellte nun der Magistrat den Antrag, die Entschädigung für den entgehenden Arbeitsverdienst auf 2 bis 5 ℳ den Tag festzusetzen und über die jeweilige Höhe, wie auch darüber, ob der Kranke zu Hause verpflegt werden könne, den Magistrate entscheiden zu lassen. Herr Kreutzberg beantragte den Minimalsatz der Entschädigung auf 3 ℳ festzusetzen, denn 2 ℳ seien entschieden zu wenig. — Herr Schüchtermann sprach für den Antrag des Magistrats, da die vorgeschlagene Abstufung gestatte, jeden nach dem Satze zu entschädigen, der seinem Verdienste angemessen sei. — Herr Hageböck erklärte sich entschieden für den Antrag Kreutzberg. Man dürfe die Feuerwehr nicht von der Gunst der Feuerlöschkommission abhängig machen, sonst werde die ganze Geschichte illusorisch. Redner führte dann aus, daß beim Brande an der Kronenburg ein Steiger verunglückt und ins Krankenhaus gebracht sei, später habe man ihn dann zu seiner Familie entlassen, plötzlich aber sei ein Brief vom Oberbürgermeistere gekommen, der dem Verletzten aufgegeben, in das Krank nhaus sofort zurückzukehren, widrigenfalls er keine Kur- und Krankengelder erhalte. Der Mann habe Frau und Kinder, und da es eine große Härte sei, jemanden aus der Familie zu reißen, so habe er den Fall zuerst nicht glauben wollen, er habe sich aber den Brief selber geholt. — Herr Oberbürgermeister Lindemann replizirte kurz: der Brief sei von ihm nur unterschrieben worden, der Antrag wäre von der Feuerlösch-Kommission ausgegangen, die näheren Verhältnisse des Falles seien ihm fremd. — Herr Stadtrat Sonnenschein hob hervor, daß das für derartige Krankheitsfälle bewilligte Geld jetzt, wo man zwei Verletzte — einen bei der „Kronenburg", den anderen bei Zeche „Tremonia" — habe, beinahe ausgegeben sei. Bei dem von Herrn Hageböck angeführten Falle sei keine Härte passirt. — Herr Kreutzberg erwähnte, daß gerade unter den Steigern, die am meisten der Gefahr ausgesetzt seien, sich größ-

tenteils Handwerker befänden, die man doch nicht mit 2 ℳ abfinden könne. — Herr Dr. Gerstein erklärte sich ebenfalls für einen Minimalsatz von 3 ℳ, eine Herabsetzung würde viel böses Blut machen. Uebrigens ginge das Geld, was verletzte Leute erhielten, an Kurkosten vollständig drauf. Außerdem solle der verletzte Mann sich stärken, und da sei das Geld, was er erhalte, bitter wenig. — Herr Habich sprach zu gunsten einer besoldeten Feuerwehr. — Herr Hilbck bemängelte es noch, daß in den neuen Bestimmungen nichts davon stehe, daß der Mann, der in seiner Familie verpflegt werde, die Kurkosten in bar erhalte. Er beantragte, hier die alte Bestimmung stehen zu lassen, die neuen zeigten eine zu große Härte. Man solle den Wehren die Freudigkeit bei ihrer aufopferungsvollen Thätigkeit nicht durch so kleinliche Maßregeln nehmen. — Der Referent, Herr Schüchtermann, erklärte, daß die Feuerlöschkommission nur das Interesse der Stadt vertreten habe. Man dürfe Kranken nicht ein außergewöhnlich großes Einkommen geben, sonst trete die Neigung, sich gesund zu melden, zurück. Ein Schieferdeckergeselle würde zum Beispiel wohl nicht als Genesender 4 ℳ 50 ₰ den Tag im Winter erhalten, die er aber bekomme, wenn er sich als Feuerwehrmann verletze. — Herr Speer meinte, wenn man die Brände alle auf den Winter verlegen könne, möge das ganz schön sein, so wäre er aber doch für einen Satz von 4 ℳ. Ebenso befürworteten die Herren Feldhaus, Hageböck und Dr. Hallermann mit Entschiedenheit einen Minimalsatz von 3 ℳ. Letzterer hob namentlich die große freiwillige Opferwilligkeit der Wehren hervor und die Gefahr, in die sie sich im Interesse der Stadt begäben. — Der Satz von 3 ℳ bis 5 ℳ wurde schließlich mit großer Majorität angenommen, im Uebrigen aber an den alten Bestimmungen festgehalten.

Herr Köttgen teilte darauf den Rechnungsabschluß der dortmunder Schullehrer-Witwenkasse für das Jahr 1880 mit, welcher statutengemäß zur Kenntnis der städtischen Behörden gebracht werden muß. Die Gemmereikasse leistet dieser Kasse auf Widerruf einen jährlichen Zuschuß von 600 ℳ. Die Kasse hat ein Kapitalvermögen von 58 980 ℳ 94 ₰; 3 Witwen erhalten je 600 ℳ; die Beiträge der 90 Mitglieder laufen sich auf 2127 ℳ. Die Kasse, welche mit 3894 ℳ 22 ₰ in Einnahme und Ausgabe abschließt hat einen Bestand von 1644 ℳ 69 ₰. — Der Mieter des städtischen Bleichhauses, Herr Mellmann, hatte den Antrag gestellt, den Mietzins, der schon von 1250 ℳ auf 1050 ℳ herabgesetzt war, auf 900 ℳ zu ermäßigen. Der Magistrat erklärte sich damit einverstanden und der Referent, Herr Heymann, befürwortete den Antrag, da der Hauptverkehr am Viehmarkte im Lokale des Herrn Quadbeck stattfinde und es anscheinend mit der Schenkwirtschaft im Bleichhause nicht viel auf sich habe. — Herr Beukelmann war mit dem Herabsetzen der Miete wohl einverstanden, allein er glaubte, daß die Verhältnisse beim städtischen Bleichhause und seinem Mieter so lägen, daß letzterer bald wieder um Herabsetzung einkommen werde. Er beantrage daher, die ganze Angelegenheit der Gewerbekommission zu überweisen, ob es nicht besser sei, den jetzigen Vertrag zu lösen. — Herr König hielt die Verhältnisse für nicht so schlecht und glaubte, daß noch mancher 1000 ℳ geben würde. — Herr Habich schlug vor, die Viehhalle, die jetzt doch keinen Nutzen habe, zu umbauen, Zimmer in ihr einzurichten und die Halle mit dem Bleichhause und der Bleiche zusammen zu verpachten, dann sei die Viehhalle doch nicht länger der Oertlichkeit ausgesetzt. — Herr Kreuzberg glaubt dagegen, daß der Fettviehmarkt schon bald in die Halle kommen und daß der Magistrat Mittel finden werde, Herrn Quadbeck das Monopol, das er jetzt habe, aus den Händen zu winden. — Herr Rohling meinte, man aus dem Bleichhause etwas werden solle, so müsse es gebaut werden. — Schließlich wurde der Antrag Beukelmann abgelehnt und der des Magistrats angenommen. Herr Baumeister König referirte alsdann über den Ankauf von Terrain zur Durchführung der Westerstraße und die Genehmigung zur Expropriation für das nicht im gütlichen Wege zu erwerben gewesene Terrain. Die Vorstadt an der Schützenstraße habe mit der an der Herold- und Zimmerstraße keine direkte Verbindung, was um so schlimmer sei, als die Kinder von den letzten Straßen nach der Schützenstraße in die Schule gehen sollten. Ueberdem müsse der große Entwässerungskanal durch die offen zu legende Westerstraße gehen. Es verlangten nun von den in Frage kommenden Grundbesitzern Ranze und Schürmann 45 ℳ, Quadbeck 100 ℳ und die Sparkasse in Person gar 300 ℳ. Referent beantragte, nur die Forderung von Ranze zu genehmigen, bei Schürmann, dessen Grundstücke entfernter von den bebauten Flächen lägen und daher minderwertig seien, Quadbeck und der Sparkasse dagegen das Expropriationsverfahren einleiten. Nach einiger Diskussion wurde dem Antrage gemäß beschlossen.

Der Sparkassenrendant, Herr Lachnitt, hatte die ihm geforderte Kaution von 10 000 ℳ in dortigen Stadtobligationen gestellt. Da diese jetzt gekündigt sind, so mußte er eine andere Anlage suchen. Frau Witwe Metzgermeister Lenz hatte nun für ihr gehörige Luigische Haus an der Balkenstraße der Sparkasse eine Hypothek von 10 000 ℳ angeboten. Vor dieser Hypothek steht noch eine andere von 6000 ℳ, die ebenfalls der Sparkasse gehört. Da das Haus von den Herren Plücker und Hopp auf 41 915 ℳ geschätzt ist, so genehmigte die Versammlung auf Antrag des Referenten, Herrn Meininghaus, daß diese Hypothek von 10 000 ℳ von Herrn Lachnitt als Kaution hinterlegt werde.

Die Verwaltung des Armenfonds hielt es für angezeigt, an Stelle der dem Armenfonds gehörigen Parzellen Grundstücke zu erwerben. Man hielt den jetzigen Zeitpunkt dazu für geeignet und glaubte, daß Terrainwert und -Rente mit der Zeit steigen würde. Der Referent, Herr Heymann, befürwortete den Antrag und teilte mit, daß auf Bemühungen unter der Hand des Herrn Stadtrat Schmemann u. a. angeboten sei von Herr Rentier Schröder ein Grundstück im Borgholz von 8½ Morgen zu 1200 ℳ den Morgen, Frau Maurermeister Heßling 3 Morgen am neuen Graben zu 1500 ℳ den Morgen, Frau Witwe Schäfer, geb. Hoppe, 13 Morgen 58 Ruten in der Steuergemeinde Dorstfeld-Cörne zu 1080 ℳ den Morgen und Herr Wesselmann in Brackel ein Grundstück in Wambeler Mark ebenfalls zu 1080 ℳ den Morgen. Nach geführten Verhandlungen sei der Preis beim ersten Grundstücke auf 1059 ℳ, beim zweiten auf 1400 ℳ, beim dritten auf 967 ℳ und beim vierten auf 900 ℳ per Morgen reduzirt. Nach kurzer Debatte wurde die Sache einer Kommission aus den Herren Habich, Schüchtermann, Stäps und Haumann überwiesen. Damit schloß die Sitzung.

Sitzung der Strafkammer.

⁂ Dortmund, 21. März.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Bäckergesellen Heinrich Wertgewall aus Aplerbeck unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Derselbe wurde wegen widernatürlicher Unzucht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 2 Jahr Ehrverlust verurteilt.

Die Knaben Gustav Heinrich Huneck, Johann Geck, Fritz Ising und Wilhelm Limpe von hier hatten sich im Laufe des vergangenen Jahres zusammenthan, um mit vereinten Kräften eine Reihe von Ladendiebstählen ꝛc. auszuführen. So haben dieselben in den Geschäften von Kleinschmidt, Lanfermann, Kesting u. Kühn Zigarren, Käse, Pflaumen, Nüsse ꝛc. gestohlen. Da die Knaben Huneck und Ising eben erst das 14. Lebensjahr erreicht und auch keine besonders gute Erziehung genossen haben, wurden dieselben einer Besserungsanstalt überwiesen, Geck hingegen wurde zu 14 Tagen und Limpe zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Besonderes Pech hat der Kaufmann Post aus Büren. Derselbe ist nämlich wegen Beleidigung des Revierbeamten Herrn Bergrat Schmidt in Hamm angeklagt, und obgleich schon 4 Termine zur Verhandlung in der Angelegenheit anberaumt gewesen sind, hat dieselbe doch noch nicht erledigt werden können. In der letzten Verhandlung war Herr Schmidt nicht erschienen, hatte auch über die Ursache seines Ausbleibens dem Gerichte keine Mitteilung gemacht, zur heutigen Verhandlung hatte er jedoch ein Krankheitsattest eingereicht. Der Gerichtshof beschloß heute die Vertagung der Verhandlung, verurteilte Herrn Schmidt aber in die Kosten des vorigen Termins und zu 20 ℳ Geldbuße event. 2 Tagen Haft.

Ein Heiratsvermittler wider Willen erschien in der Person des schon mit 3 Jahren Zuchthaus wegen Verleitung zum Meineide verurteilten Invaliden Karl Fr. Schäfer aus Bruchhausen bei Höxter, früher in Hamm wohnhaft, auf der Anklagebank. Die Anklage lautete auf wissentlich falsche Anschuldigung. Schäfer reichte am 12. August vorigen Jahres bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Denunziation ein, in welcher er die Witwe des Zugführers Klein daselbst beschuldigte, dieselbe habe ihm einen Schuldschein über 100 ℳ, den er von ihr in Händen gehabt, böswilliger Weise zerrissen. In den Besitz des Schuldscheines sei er auf folgende Weise gelangt: Die Witwe Klein habe ihm seiner Zeit mitgeteilt, daß sie sich gern wieder verheiraten wolle. Da der Gastwirt Schneider in Nordenstift bei Hamm ihm (dem Angeklagten) ebenfalls den Auftrag gegeben, sich für ihn (Schneider) nach einer vermögenden Frau umzusehen, habe er der heiratslustigen Witwe Schneider als passende Partie angetragen. Frau Klein habe ihm nun, falls die Verbindung zu stande käme, 100 ℳ versprochen und darüber den Schuldschein ausgestellt. Nachdem er die erste Zusammenkunft der beiden Personen bewirkt, habe er die Frau Klein zur Zahlung angehalten und ihr den Schuldschein eingehändigt. Statt zu zahlen, habe dieselbe aber den Schein zerrissen. Durch die Beweisaufnahme ging aber hervor, daß weder Witwe Klein noch Schneider dem Schäfer jemals den Auftrag erteilt, für sie in Heiratsangelegenheiten thätig zu sein. Schneider, der 37 Jahre alt ist, war damals bereits verlobt, und die 57jährige Witwe Klein erklärte entrüstet, es fiele ihr gar nicht ein, sich nochmals zu verheiraten. Einmal ist sie mit dem Angeklagten bei Schneider gewesen, dabei hat es sich aber ganz allein um das Mieten einer Wohnung gehandelt. Schäfer, der mit großer Frechheit auftrat, wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Hütteninvalide Wilhelm Colombet aus Berghofermark wurde von der Anklage wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit freigesprochen.

Wegen Betruges in mehreren Fällen traf den Viehtreiber Franz Malkowski aus Werl eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

Zum Geburtstage Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm I.

Hört ihr den Kanonendonner, höret ihr den Glockenklang?
In den Lüften hallt es wieder, wie ein brausender Gesang.
Hebt zu Gott empor die Hände, dankt freudig allerbest;
Denn wir feiern heute wieder unsers Kaisers Wiegenfest.

Unsers Kaisers, unsers Helden, der das Volk geeint zum Bunde,
Der es hat geführt in Schlachten, der es führt zu dieser Stunde,
Der vom Osten bis zum Westen, von dem Norden bis zum Süd,
Deutschlands Freiheit treu beschützet, deutsche Vaterliebe übt.

Der als greiser Heldenkönig, welcher Lüge trat in Staub,
Der den fränkischen Cäsarismus beugen ließ sein stolzes Haupt,
Und der Wollust und der Lüge, die da stand am welschen Thron,
Zahlte mit dem deutschen Schwerte heim den ihr bestimmten Lohn.

Deshalb laßt an diesem Tage hell erschallen deutschen Sang,
Daß die Herzen sich erheben in dem deutschen Vaterland!
Rufet, daß es laut erschallet in die Lande weit hinaus:
„Gott beschütz den deutschen Kaiser, Gott beschütz das Kaiserhaus!“

Mögen viele frohe Jahre ihm noch werden hier zu Teil,
Mög er lang das Szepter führen, zu des deutschen Volkes Heil!
Hebt euch von den Sitzen alle, stimmet an mit hellem Klang:
„Hoch der deutsche Heldenkaiser, hoch das deutsche Vaterland!“

Und die millionen Herzen, die an Deines Thrones Stufen,
Sich im Geiste heut versammeln, freudevoll sie alle rufen:
„Auf das Haupt legt ihm den Lorbeer, auf die Haare silberweiß,
Heil Dir zum Geburtstagsfeste, edler deutscher Kaisergreis!“

Zeche Erin bei Castrop, 22. März 1881.

Schröder.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn C. K., Marten. Der betreffende Beamte braucht Ihnen nur zu sagen, wie Sie veranlagt sind, ein Recht die ganze Liste durchzusehen haben Sie nicht. Frdl. Gruß.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Die „Tribüne“ hat vor kurzem eine völlige Umgestaltung erfahren. Während sie bisher sechsmal wöchentlich erschien, wird sie nun in dem großen Format der Kölnischen Zeitung 13 mal in der Woche ausgegeben, da sie an jedem Wochentage, auch Montags, zweimal erscheint. Hinsichtlich ihres Umfangs wie deren Inhalts gehört sie nunmehr zu den größten Zeitungen Deutschlands. Die tüchtigsten und zuverlässigsten Korrespondenten, die sachkundigsten und geschicktesten Mitarbeiter sichern ihr einen Platz unter den ersten politischen Organen Deutschlands. Dabei wird dem Bedürfnisse nach belehrender und anregender Unterhaltung nach allen Seiten Rechnung getragen durch sorgfältige Redaktion des lokalen Teils, durch eingehende kritische Referate über Konzerte und Theater und ein reichhaltiges Feuilleton. Der neugeschaffene Handelsteil der Tribüne ist eine Quelle zuverlässiger und reichhaltiger Informationen über alle Zweige des Börsen- und Handelsverkehrs, die Interessen der Landwirtschaft finden besondere Berücksichtigung und auch die Damenwelt ist durch regelmäßige Modebriefe, durch eine Rätseltafel, Originalromane unserer bedeutendsten Schriftsteller ꝛc. mehr als in allen anderen politischen Zeitungen bedacht. Die Tendenz der Tribüne ist eine durchaus unabhängige, streng liberale, das Blatt sieht als seine erste Aufgabe an, in treuer und unerschrockener Weise der Wahrheit zu dienen. — Der Abonnementspreis ist unverhältnismäßig billiger als bei allen anderen großen Zeitungen. Er beträgt bei allen Postanstalten des deutschen Reichs vierteljährlich nur 7 ℳ.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut.

Dortmund, 21. März 1881.

Ferd. Kleinrahm u. Frau,
Sofie, geb. Kromberg.

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch, den 23. März kr.,
werde ich 10 Uhr morgens,
in der Behausung des Händlers Herrn August Kniekamp hier, Westenhellweg 125:
15 Schinken, 2 ganze und 5 angeschnittene Seiten Speck, zirka 120 Pfd. Würste, eingesalzenes Schweinefleisch, Butter und Schmalz, 2 Kisten mit limburger Käse und Eier;
11 Uhr morgens,
an meiner Behausung, Märkischestr. 13:
3 Kleiderschränke, 1 Waschkonsole, 6 Rohrstühle, 3 Kommoden, Tische, 2 Sofas, 1 Bettstelle mit Matratze, Bilder, 1 Vogelkorb, 1 Regulateur, 1 Sprungherd, 1 Wanduhr, 1 Dezimalwage, 1 Oberbett,
meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Dortmund, den 21. März 1881.

Lennings,
2759i Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung

Am Mittwoch, den 23. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,
soll der Nachlaß des verstorb. **Hemkensamtenschnieder** an der früheren Wohnung desselben, Walzwerkstraße Nr. 9 hier, bestehend aus gut erhaltenen Möbeln, als:
1 Bett mit Bettstelle und Matratze, 1 Ofen, 1 Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank u. s. w., sowie verschiedene Kleidungsstücke
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Dortmund, 21. März 1881.

Schlüter, Gerichtsvollzieher,
2762] Ostwall Nr. 50.

Große Versteigerung.

Am Mittwoch, den 23. März kr.,
morgens 10 Uhr,
sollen **Münsterstraße 23, Ecke Heiligergartenstraße:** eine Partie irdene und steinerne Töpfe und Krüge, Porzellan, Gläser, verschiedene sonstige Waren, eine komplete Ladeneinrichtung, eine Dezimalwaage, ferner Bettstellen mit Betten, 1 Pultschrank, 2 Kleiderschränke, Stühle, Kommoden, 1 Sofa, Tische, 1 Sprungherd, 1 Ofen, eine **komplete Zimmereinrichtung in Mahagoni, fast neu,** ꝛc. ꝛc., öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Verkauf wird nachmittags fortgesetzt.
2718 **Heymann,** Auktions-Komm.

Ein tücht. Monteur
oder **Vorarbeiter,** welcher namentlich mit **Niet-Arbeit** gut bescheid weiß, wird zur Aufstellung einer großen Eisenkonstruktion in **Hamburg** gesucht.
Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse über die bisherige Thätigkeit und Angabe der Lohnforderung sind zu richten an
2508] **Hennicke & Goos, Hamburg.** Zivil-Ingenieure.

Vertreter gesucht
für **Dortmund** und Umgegend. [
Berlin S. O., Wassergasse 13a. Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.

Vom 23. März an
erhalten zka. 30 gute
Erdarbeiter
lohnende Beschäftigung
an der **Union-Brauerei** in **Dortmund.** [
Wilhelm Blume,
Unternehmer.

Ein **Brenner** der längere Jahre selbständig gearbeitet hat, der auch die Hefen-Fabrikation versteht, sucht Stelle.
Wo, s. d. Expd. d. Ztg. 2723i

2 Sattlergesellen
sofort gesucht von
J. Sonntag in Lütgendortmund. 2653i

Schneidergef. auf Woche ges. Helle 14.

Für eine Seifenfabrik wird auf sofort ein tüchtiger *2753
Küfer
gesucht. Wo, sagt die Expd. d. Ztg.

3—4 tüchtige **Stuckateure**
werden auf sofort gesucht von
H. Gade, Schützenstraße 36.

Für das Kontor einer Essigspritfabrik verbunden mit Destillation und Mineralwasserfabrik wird ein mit guten Schulkenntn. versehener **junger Mann** als
Lehrling
gesucht. Näh. Weinerstr. 70.

Ein braves **Dienstmädchen,** in allen häusl. Arbeiten und im Kochen erfahren, wird zum 1. Mai gesucht.
Balkenstraße 38, 1. Etage.

Ordentl. **Mädchen,** mit guten Zeugnissen versehen, können Stelle erhalten durch Frau **Henkelmann,** Rosenthal 46.

Reiner Lehmboden
kann **umsonst abgefahren** werden an der **Union-Brauerei.** 2764

Ein gesetztes **Mädchen,** in Küche u. Hausarb. vollkommen erfahren, wird auf 1. Mai ges. Näh. in der Ex. [2756

Empfehle den geehrten Herrschaften tüchtige Köchinnen, Zweitmädchen und Zimmermädchen mit g. Zeugn. auf sof. od. Mai. Frau Engelhardt, Weberstr. 18.

Ein **Nachmittagsmädchen** z. einem Kinde ges. Reinoldistr. 3.

Spitzenpapier
zu haben in der

Bekanntmachung.

Heeres-Ersatz-Aushebung betreffend.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Reklamationsgesuche nur deshalb abgelehnt werden mußten, weil sie nicht **vor** der Musterung angebracht worden waren, obgleich die zu ihrer Unterstützung angeführten Verhältnisse bereits zur Zeit der letzteren bestanden hatten.

Um den hieraus für die Betheiligten erwachsenden Nachteilen vorzubeugen, machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß gemäß § 31 Abs. 1 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 Reklamationen nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Reklamationen zur Berücksichtigung nur in sofern gelangen dürfen, als die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Dortmund, den 16 März 1881.

Königliches Landrats-Amt des Stadtkreises:
Lindemann.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die den Eheleuten Former **Karl Lübke** und **Friederike** geb. **Schmer** hier gehörige ideelle Hälfte des im Grundbuche von Brackel, Band 2, Artikel 238, auf den Namen der 1. Bergmann **Friedrich Theimann** zu Brackel zu ½ und der Eheleute Former **Karl Lübke** und **Friederike** geb. **Schmer** zu Dortmund zu ½ eingetragenen Grundstücke, Flur 3, Nr. 184a, Steuergemeinde Brackel, mit aufstehendem Gebäude, vermessen zur Größe von 02 Are 17 Quadr.-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 24. Mai d. J., vormittags 10½ Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 90 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 225 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 27. Mai d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 7. März 1881. 2741

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Kirchlinde, Band 1, Blatt 48, auf den Namen des Bergmanns **Friedrich Sasse** zu Kirchlinde eingetragenen Grundstücke, Flur 1, Nr. 1083, 1084 / 182, Steuergemeinde Kirchlinde, mit Gebäuden, insgesamt vermessen zur Größe von 28 Are 79 Quadrat-Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 27. Mai d. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 1 Thlr. 50 Dez., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 105 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 362½ ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 31. Mai d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 8. März 1881. [2743

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Kirchhörde, Band 3, Blatt 56, auf den Namen der Wwe. Wirt und Spezereihändler **Friedrich Heller, Henriette** geb. **Ziegler** zu Kirchhörde, jetzt wiederverheiratet und in westfälischer Gütergemeinschaft lebend mit Wirt **Wilhelm Tönnis** zu Kirchhörde eingetragenen Grundstücke, Flur 3, Nr. 321/246, 441/247, 442/247, 325/247, 448/246, 449/246, 322/246, 323/246, 318/246, Steuergemeinde Kirchhörde nebst Gebäuden, insgesamt vermessen zur Größe von 1 Hektar 30 Are 82 Quadrat-Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 31. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr,

zu Kirchhörde bei dem Wirt Schroer an der Chaussee versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 10 Thlr. 57 Dez., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 344 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 989,34 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 3. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 2. März 1881. [2742

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Lünen, Band 2, Artikel 44, auf den Namen des Holzhändlers **Bernard Schneider** zu Lünen eingetragenen Grundstücke, Flur 8, Nr. 59, 60, 805/257, 221/1, 127, 656/6, 222, 223, 817/717, 818/717 1213/61, 40, 235, Flur 6, Nr. 135, 172 und 317/179, Steuergemeinde Lünen mit aufstehenden Gebäuden, insgesamt vermessen zur Größe von 6 Hektar 31 Are 91 Quadrat-Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 9. Juni d. J., vormittags 11½ Uhr,

zu Lünen beim Wirt Köster (zum Löwen) versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 33 Thlr 44 Dez., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 284 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 986,28 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei, Zimmer 27, einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 14. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 7. März 1881. [2740

Porte-Tressors aus einem Stück Leder ohne **Nath,** daher äußerst haltbar, Preis ℳ 3,50—6,00.

Porte-Tressors
Porte-Bourses
Portemonnaies } v. **5** Pf. an.

Zigarrenetuis und **Brieftaschen,** mit und für Stickerei eingerichtet.

Visitenkartentäschchen.

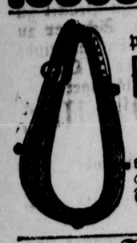
Hosenträger,

sehr solides Band u. festes Leder, 1—5 ℳ, dto. Gurtband f. Kinder von 20 ₰ an, dto. dto. f. Erwachsene v. 40 ₰ an.

A. W. Korff,
Wißstraße 4. 2278

---

40 Stck. Blutapfelsinen
empfiehlt für **Mk. 3** — 200 Stck. für **Mk. 14** — inkl. Packung **portofrei** gegen Postnachnahme.
2438 **G. Singer, Triest.**



Für jeden Pferdehals passend zu stellende
Patent-Stell-Kummete,
empfiehlt die Fabrik von
F. Martens & Co.,
Stralsund.

Sanitätsrat
Dr. Niemeyers

Respirator
für Brust- und Fieberkranke
jeder Art und Alters.
Patentirt fast ganz in Europa.
Ausführliches: Niemeyers „ärztliche Sprechstunden", Band 6. Zu beziehen für 30 ℳ inkl. Verpackung, Gebrauchsanweisung und Heilberichten von
L. Stackfleth, Berlin N,
1195 Lindowerstraße 15.

Tausende Menschen leiden am Bandwurm.

Die wenigsten derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt. Sichere Kennzeichen sind: Der **Abgang einzelner Glieder,** starkes Magendrücken, **Uebelkeit bei nüchternem Magen und nach dem Genuß von einigen Speisen, Blässe im Gesicht,** Jucken im After und in der Nase, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Hals, Neigung zum Erbrechen, Herzklopfen ꝛc. Ich entferne denselben schmerzlos unter Garantie in 2—3 Stunden mit leicht einzunehmenden Mitteln, **ohne Kousso, Granatwurzeln oder Camala,** welche eines teils schädlich und außerdem durchaus unzuverläßig sind; hingegen können meine Mittel selbst bei Kindern von zwei Jahren Anwendung finden. — Gleichzeitig empfehle mein sicheres Heilverfahren bei Hautkrankheiten, geheimen Krankheiten, Magenleiden und Epilepsie, sowie Gicht und Rheumatismus, selbst in den schwersten Fällen noch Heilung, ebenfalls alle Arten Haarleiden, sowie frühes Ergrauen derselben, dessen Studium ich mich seit Jahren gewidmet und auf diesem Gebiete großartige Erfolge erzielt habe.

Heilung auch brieflich.

Auf vielseitigen Wunsch bin ich am Dienstag und Mittwoch, den 22. und 23. März in **Dortmund Hotel Middendorff** von 9 Uhr morg. bis 6 Uhr nachm. zu sprechen. Zum geneigten Besuch ladet ein

Hr. Theden, (i. V.)
Berlin, Zimmerstr 12.

---

236 **Fenchelhonig**
von **L. W. Egers** in **Breslau,**
gegen jeden Husten und Katarrh, gegen alle Beschwerden des Kehlkopfes, der Luftröhre und Lungen, Heiserkeit, Verschleimung, Grippe, Keuch- und Stickhusten ꝛc.,
ist in Dortmund allein ächt zu haben bei **J. H. Albers,** Westenhellweg 15; in Apelbeck bei **W. Schulz;** in Camen bei **J. Brombach;** in Hörde bei **A. de Witt;** in Lünen bei **H. Fischbach;** in Paderborn bei **J. H. Falke.**

Hudsons Seifen-Extrakt,
das beste und billigste Mittel zum Waschen, Scheuren und schnellen Reinigen aller Gegenstände.
Blendend weiße Wäsche ohne Bleiche.
Niederlagen bei: **H. Alberternst, C. Boemke jun., C. Büddemann, Th. Clüsener, H. Dodt, Herm. Eggers, E. Grafe, F. W. Grote, G. Hannessen, R. Jacobskötter, G. Kohrssen, L. Menke, Eduard Metzkes, C. Oberstadt, Geschw. Nellensmann, H. L. Schaeffers, Jul. Schocke, Ed. Schött** (vorm. Denninghoff), **L. Wurm.**
Haupt-Depot bei: [256
P. A. Stenger jun.,
Köln.

2400 Mark
Minorennengelder zur ersten pupillarischen Stelle zu verleihen. Offerten in der Exped. abzugeben.

Grabeschüppen stählerne Düngergabeln, Einfriedigungsdraht, Heckenscheeren, Baumsägen, Gartenmesser ꝛc.
empfiehlt die Eisenwarenhandlung von **Bauer u. Renkhold,** vorm. **C. Roß.**

Ein gebr. **Pony- oder Eselwagen** ist wegen Mangel an Raum billig zu kaufen. Kampstraße Nr. 81.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die ideelle Hälfte der im Grundbuche von Rüdinghausen, Band 3, Blatt 7, auf den Namen des Oekonomen **Heinrich Pantz** zu Brunebeck eingetragenen Grundstücke, Flur 2, Nr. 22 und 23, Steuergemeinde Rüdinghausen, insgesamt vermessen zur Größe von 4 Hektar 19 Are 72 Quadr.-Meter, sollen im Wege der Resubhastation auf Antrag eines Gläubigers

am 24. Mai d. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27 versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 14 Thlr. 28 Sgr.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 171,36 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigentums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlas des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 27. Mai d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden. ¡2744

Dortmund, den 5. März 1881.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 26. Juli / 7. August 1879 bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß das zur Regulirung der Bergschäden im Stadt- und Landkreise Dortmund eingesetzte Schiedsgericht aus folgenden Mitgliedern besteht:

Erste Abteilung:

1. Oberbergrat Broja zu Dortmund, Vorsitzender,
2. Bergrat Brüning daselbst,
3. Bergrat Schollmeyer daselbst.

Dieser Abteilung sind für die Zeit vom 1. Januar 1881 bis 1. Januar 1884 die vom Kreistage erwählten Sachverständigen:

1. Kreisbauinspektor Genzmer zu Dortmund, bei Beschädigung von Gebäuden,
2. Ehrenamtmann Deusemann zu Dorstfeld, bei Beschädigung von Grundstücken, und die von der Stadtgemeinde Dortmund für den Stadtkreis Dortmund erwählten Sachverständigen:
1. Stadtrat Sonnenschein zu Dortmund, bei Beschädigung von Grundstücken;
2. Stadtverordneter Speer daselbst, bei Beschädigugen von Gebäuden zugeordnet.

Zweite Abteilung:

I. Königlicher Landrat Freiherr von der Heyden-Rynsch zu Dortmund, Vorsitzender und als dessen Stellvertreter Regierungsrat Walter zu Arnsberg;

II. den von der königlichen Regierung zu Arnsberg für eine dreijährige Zeitperiode v. 1. Jan. 1881 b. 1. Jan. 1884 ernannten resp. bestätigten Mitgliedern:
1. für den Landkreis Dortmund, vom Kreistage in Vorschlag gebracht:
a) Bauunternehmer Uffelmann zu Schwerte, und als dessen Stellvertreter Architekt Becker zu Aplerbeck für Gebäude-Abschätzungen,
b) Gerichtstagator Schulte Kohlleppel zu Hörde und als dessen Stellvertreter, Oekonom Alberti zu Grevel für Abschätzungen von Grundstücken;
2. für den Stadtkreis Dortmund, von den Stadtverordneten in Vorschlag gebracht:
a) Maurermeister Beukelmann zu Dortmund und als dessen Stellvertreter Zimmermeister Adolf Meyer daselbst für Gebäude-Abschätzungen,
b) Oekonom G. Weispfennig zu Dortmund und als dessen Stellvertreter Wiesenbaumeister Weig daselbst für Abschätzung von Grundstücken.
3. den vom königlichen Oberbergamte zu Dortmund ernannten Sachverständigen:
a) Baumeister Ludwig König zu Dortmund und als dessen Stellvertreter, Bauunternehmer Wilhelm Hopp daselbst für Gebäude-Abschätzungen,
b) Gutsbesitzer und Ehrenamtmann Schulze-Bellinghausen zu Stockum und als dessen Stellvertreter, Grunderwerbungskommissar Stein zu Alstaden für Abschätzung von Grundstücken.

Der schriftliche Antrag wegen Anrufung des Schiedsgerichts ist an den Vorsitzenden der ersten Abteilung, Oberbergrat Broja zu Dortmund zu richten.

Arnsberg, den 7. März 1881. Dortmund, den 28. Februar 1881.

Königl. Regierung Abt. des Innern. **Königl. Ober-Berg-Amt.**

Abonnements-Einladung
auf die
Casseler Tages-Post.

Die Casseler Tages-Post erscheint täglich in großem Format. Dieselbe, nach allen Seiten hin durchaus unabhängig, vertritt eine entschieden liberale Richtung.

Die Interessen unseres deutschen Vaterlandes und alle Ereignisse von Bedeutung in demselben finden in erster Linie Berücksichtigung, ohne daß dabei die übrigen Weltbegebenheiten der gebührenden Beachtung entbehren.

Außer ständigen Leitartikeln über die Tagesfragen sowie direkter Telegramme über die wichtigsten Ereignisse und einer gedrängten täglichen und allwöchentlichen politischen Uebersicht enthält die „Casseler Tages-Post" zahlreiche und zuverläßige Original-Korrespondenzen, insbesondere aus der Provinz Hessen-Nassau.

Den Fragen des Schul- und Unterrichtswesens wird unter der stehenden Rubrik „Schule und Unterricht" nach wie vor die größte Aufmerksamkeit gewidmet.

Der Handelsteil findet durch ausführliche tägliche Koursberichte ꝛc., sowie einen wöchentlichen Getreidebericht besondere Beachtung.

In dem Feuilleton kommen außer einer reichen und guten Auswahl von Mannigfaltigkeiten nur vorzügliche Romane und Novellen zur Verwendung.

Der **Abonnementspreis** beträgt vierteljährlich nur **2 Mark 25 Pf.,** bei allen Postanstalten des deutschen Reichs einschließlich des Postaufschlags **2 Mark 65 Pf.**

Inserate finden bei der hohen Auflage des Blattes die wirksamste Verbreitung; der Insertionspreis beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum **15 Pf.**

---

2 **Dachdecker** sucht **B. Eckardt,** Rheinischestr. 134.

Eine gewandte
Ladengehülfin,
evang., für ein größeres Kolonialwaren-Geschäft zum baldigsten Eintritt gesucht. Von wem, sagt die Exped. [2733

Ich suche eine gesunde
Amme.
Dr. Stricker,
2749¡ Silberstr. 23.

Ein braves **Vormittagsmädchen** auf sofort gesucht. 2. Kampstr. 33, 3. Etage.

Ein gutes **Mädchen** gesucht. Kaiserstr. 6, 3. Stock.

Ord. **Dienstmädchen** ges. Gerberstr. 16.

10—12 tücht. **Mädchen** erh. sof. geg. hoh. Lohn Stelle. Frau Rödermund, Breitegasse 7.

Ein tüchtiges **Küchenmädchen** auf sofort gesucht. Wo, s. d. Exp. ¡2750

---

1 Wohnung von 2 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt, zur Aufbewahr. von Garderobe, wird zu mieten gesucht. Von wem sagt die Exped. *2757

---

2 Wohnungen zu vermieten bei **Beckhoff,** Cörne.

---

1 frequente Wirtschaft mit oder ohne Möbel wird zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung. †2667

Eine in frequenter Straße der Stadt Dortmund gelegene **Bäckerei** wird auf 1. April zu mieten gesucht. Näh. in der Exp. †2649

Mietgesuch.

Zwei freundliche, möblirte Zimmer nebst Frühstück.
Offerten mit Preisangabe unter L M 2760 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine kl. stille Beamtenfamilie sucht eine **Wohnung** von 4—5 Räumen nebst Zubehör. Offerten unter Nr. 2745 besorgt d. Exp. d. Ztg. ¡

Ein freundl. möbl. **Zimmer** mit Frühstück v. 1. Herrn zu mieten gesucht. Off. m. Preisang. sub W 2747 bef. d. E.

Schreib- und Kopir-Tinten
aus den Fabriken von **Reinh. Tetzer** in **Berlin** und **Günther Wagner** in **Hannover**
empfiehlt die
C. L. Krügersche Buchhandlung.

Zirkus Corty, Dortmund, im Kühnschen Saale.
Heute, Dienstag, den 22. März:
2 grosse Gala-Fest-Vorstellungen,
zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Die erste nachmittags 4 Uhr, die zweite abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen Auftreten meiner vorzüglichsten Künster und Künstlerinnen, sowie Vorführung der besten Schul- und Freipferde — Morgen, Mittwoch, den 23. kr.: **Zwei große Vorstellungen.** Die erste, nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen für Kinder, Erwachsene zahlen volle Preise; die zweite, abends 8 Uhr: Große Vorstellung. 2767
D. Althoff, Regisseur. **P. Corty,** Direktor.

Aktien-Schutz-Verein
der Mitglieder der Dortmunder Volksbank.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der auf **Sonnabend, den 2. April kr., abends 8 Uhr,** im **„Kölnischen Hofe"** hierselbst anberaumten ersten

ordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Vorlegung der Jahresbilanz und Erteilung der Decharge an den Aufsichtsrat.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl von zwei Aufsichtsrats-Mitgliedern.

Die Eintrittskarten werden bis zum 2 April, vormittags 12 Uhr, bei der Kasse des Dortmunder Bank-Vereins ausgegeben.

Dortmund, den 19. März 1881.

Der Aufsichtsrat: L. Krimler, Vorsitzender.

Gelegenheitskauf.
Regen- und Sommer-Paletots

für Mädchen von 2 bis 16 Jahren,
ganz außergewöhnlich billig
bei [2644
W. Merländer, Westenhellweg 62.

Eine große Partie
Knaben-Anzüge
zu ganz [2644
bedeutend herabgesetzten Preisen,
empfiehlt
W. Merländer, Westenhellweg 62.



Kinderwagen in größter Auswahl, von 11 ℳ 50 ₰ an; **Korb- und Drahtwiegen, Korbsessel, Blumentische, Kindersessel, Reisekörbe** in jeder Größe, feine **Damenkörbe** und **Taschen, Markt-** u. **Waschkörbe,** tann. **Fässer** u. **Eimer, Holz-Koffer,** feines und breites **Stuhlrohr** empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. Schmidt,
Korbmacher,
Westenhellweg Nr. 48.
545
Reparaturen an Kinderwagen u. Korbsachen werden rasch und billig ausgeführt.

Abonnementsgebühr pro Quartal ℳ 4,50.

Westfälische Provinzial-Zeitung.
Einzige liberale politische Zeitung des Reg.-Bez. Münster.

Einziges liberales Organ des Reg.-Bez. Münster.

Erscheint täglich, auch Sonntags.

Probenummern werden gratis u. franko versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal auswärts 4 ℳ 50 ₰.
Insertions-Preis pro 5gespaltene Petitzeile nur 12 ₰.

Schnelle und zuverläßige, durch vielfache Telegramme unterstützte Berichterstattung über alle wichtigen Tagesfragen, auf politischem, sozialem, kirchlichem und gewerblichem Gebiete, kritische Beleuchtung derselben; Zahlreiche Korrespondenzen aus allen einigermaßen wichtigen Orten der Provinz;
Hochinteressantes und reichhaltiges Feuilleton (durch Ankauf trefflicher Arbeiten beliebter Autoren sind wir im Stande, auch im neuen Quartale unsern Lesern eine vorzügliche Feuilleton-Lektüre bieten zu können);
Orientirende Nachrichten über industrielle Angelegenheiten, Literatur, Kunst und Wissenschaft, sowie
Eine Fülle anderer allgemein interessirender Mitteilungen
bilden den Vorzug der Zeitung und gestalten dieselbe zu einer beliebten Lektüre.

Bestellungen pro 2. Quartal 1881 bitten wir baldigst bei der nächsten Postanstalt machen zu wollen.

Münster, im März 1881.

Verlag der Westfälischen Provinzial-Zeitung.

Probe-Nummern geben wir gerne unentgeltlich ab.

Insertionspreis für die Petitzeile nur 12 ₰.

Prämiirt Wien 1873. **Chemische Fabrik** Prämiirt Altenburg 1875.
von
Ernst Geyer,
vorm. G. A. Elben & Co.
in
Altenburg,
empfiehlt ihre vorzüglichen spatfreien **Wagenfette,** säurefreien **Maschinenöle, Treibriemenschmieren, Förderwagenschmieren** für **Bergwerke** und **Kohlengruben,** und **vorzüglich reinste Fichtenpeche für Brauereien.**

Privat-Entbindungs-Anstalt.
Damen finden freundliche Aufnahme unter Diskretion bei Frau **Busch,** Hebamme in **Styrum** b. Mühlheim a./d.Ruhr.

Ein **Kind** zum Milch schenken gesucht. Holzhof 4, 1 Tr.

Eine in gutem Zustande sich befindende **Sturzkarre** wird **sofort** zu kaufen gesucht. †2705
Von wem, sagt die Exp.

Frack f. Kellner bill. zu verk. Helle 14.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** z. kaufen ges. Näh. i. d. Exp. ¡2752

Mehrere Stücke
Gartenland
zu verpachten.
H. Schüchtermann,
2761 Schwanenwall 19.

---

100 Stück
Gartentische
und **Stühle** zu kaufen gesucht.
Treibstraße Nr. 1.

Ein fast neues **Pianino** billig zu verkaufen. ¡2746
Wo, sagt d. Exp. d. Ztg.

Wenkers Konzert-Saal.
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Heute, Dienstag, den 22. März:
Große Fest-Vorstellung
zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm I.,
sowie
Auftreten der neu engagirten Mitglieder.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 50 ₰.

Morgen, Mittwoch, d. 23. März:
Abschieds- und Benefiz-Vorstellung
für
Miss Fatima.
Dieselbe wird sich einen 400 Pfund schweren Stein auf der Brust zerschlagen lassen.
Der Stein steht im vorderen Lokale zur Ansicht aus. 2763
Näheres die Plakate.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers,
im obern Saale der
Restauration Wurmbach.
Körnerplatz 9.
KONZERT
und 2754
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰.
Wozu einladet **der Obige.**

Kaisersaal.
Münsterstraße 12.
Wwe. Pennekamp.
Täglich großes **Konzert und Vorstellung** ausgeführt von der Gesellschaft F. Corduwinus.

Frische Austern
2755i **Restaurant Luig.**

Veilchenbouquets
empfiehlt **W. Stoffregen,**
2748¡ Friedhof 2.

Die neuesten
Frühjahrs- und Sommerstoffe
empfiehlt 2174
Gustav Thiel,
Ludwigstraße 10.
(Tuchhandlung und Anfertigung nach Maß.)

Prima
Hausbrandkohlen
der Zeche **„Gottessegen."**
Obige Kohlen verbrennen, ohne Rauch und Schlacken zu erzeugen und sind von großer Heizkraft. Liefere dieselben in 30 Centner ab in stückreichster Qualität frei an's Haus zu 55 ₰ per Centner. Von 100 Centner ab billiger.
Bei Hrn. **Albert Schmidt,** Cigarrenhandlung, Brückstraßen- und Westenhellweg-Ecke, Herr **Heinr. Nonnenberg,** Kaiser- und Weißenburgerstr.-Ecke und bei Herrn Kaufmann **Schött,** Westenhellweg Nr. 101, werden Bestellungen für mich angenommen.
Emil Brügmann,
Bismarcksstr. 2,
Vertreter der Zeche „Gottessegen."

Natürl. Mineralwasser
in frischer Füllung, empfiehlt
Carl Märtens,
Lütgenbrückstr. 2, Eingang v. d. Se

Direkt von der See:
Seezungen, Seefisch
Karpfen, Hechte, Br
Schellfische, Kabliau, B
bückinge, **Billig! Billig!** empfi
die holländische Fischhandlu
7. Lütgenbrückstrasse 7
Frische süße Lissabonner A
sinen eben eingetroffen.

Kartoffeln,
rauhrote, gelbfl., mehlig, 100 P
3 ℳ 50 ₰, 15 Pfund 55 ₰,
weiße, 100 Pfd. 3 ℳ 20 ₰, 15 Pfd.
Dicke Bohnen (hangschoti
à Pfd. 25 ₰, à Liter 35 ₰
empfiehlt **Heinr. Doert,**
Rheinischestraße 40, Wilhelmstr.

Ein gut dressirter **Hühnerh**
wird zu kaufen gesucht.
Von wem s. d. Expd.

Pausleinen u
Pauspapier
Pergament-Pauspap
vorräthig in der
C. L. Krüger'schen Buchhand

Brauereiverka
Wegen vorgerücktem Alter de
sitzers ist in einer Stadt von 19 00
wohnern in der volkreichsten Gege
Niederrhein die einzige dort bes
bairische Dampfbrau
mit 2 Schenk-, 2 Gähr-, 5
5 Malz- und 3 Eiskeller, sowie
liche in bestem Zustand sich befin
Maschinen, Fässern, Wohnhaus,
lungen ꝛc., billigst zu verkaufen
solches noch bedeutend vergrößert
kann, so würde sich dieses nach
Art eingerichtete Etablissement
sächlich für eine Aktiengesellschaft
Näheres unter B 2217 dur
Exped. d. Ztg.

Mark 3000
werden auf eine ländliche Besitz
Von wem, sagt die Exped.

Vor lang. Zeit **1 Ziehkarre**
Eigenth. kann sich melden. **K. E**
Neukrengeldanz b. Lütgendortm

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.